



WiWi NEWS

Fachbereich Wirtschaftswissenschaft

Winter 2011

Das Schwerpunktmodul
Managerial Accounting und Organisation

Ein Jahr Großfakultät –
Dekan Professor Schmid zieht Bilanz

Neu am Fachbereich:
Professor Frank Stähler

Tübinger Nachwuchswissenschaftler
treffen Nobelpreisträger in Lindau



DIE RWT-GRUPPE – *besser* BERATEN

RWT

Weltweite Zusammenarbeit mit  Crowe Horwath

WIRTSCHAFTSPRÜFUNG
STEUERBERATUNG
RECHTSBERATUNG
UNTERNEHMENSBERATUNG
PERSONALBERATUNG

REUTLINGEN
STUTT GART
ALBSTADT

STARTEN SIE DURCH!

Wir suchen zur Verstärkung unserer Beratungsteams für alle unsere Unternehmensbereiche motivierte und qualifizierte

Hochschulabsolventen/-innen

Als Berufsstarter unterstützen Sie erfahrene Berater bei der Beratung und Betreuung eines festen Mandantenstammes in den Bereichen Wirtschaftsprüfung, Steuerberatung, Rechtsberatung sowie Unternehmens- und Personalberatung.

Wenn Sie eine langfristig angelegte, abwechslungsreiche Stelle in einem gesunden und dynamischen Unternehmen interessiert, bewerben Sie sich.

Wir freuen uns, Sie persönlich kennenzulernen.

RWT-Gruppe
Charlottenstraße 45 - 51
72764 Reutlingen
Telefon: 07121 489-513
personal@rwt-gruppe.de
www.rwt-gruppe.de



Editorial	3
von Fachbereichsprecher Laszlo Goerke	

Studium

Das Schwerpunktmodul Managerial Accounting und Organisation	4
von Kerstin Pull und Jens Robert Schöndube	
Neu am Fachbereich: Professor Stähler	6
Frank Stähler im Gespräch	
Die eigene Firma gründen mit IHK Campus-Startup!	7
von Christoph Heise	
PwC-arqus-Preis 2011: Erneut Tübinger Absolvent unter den Preisträgern	9
von Reinhard Sill	
Die Fakultätszusammenlegung – ein Jahr danach	10
von Josef Schmid	

Karriere

Ten Years After: Betriebswirtschaftslehre in Tübingen – und dann als Diplomat in die Welt!	13
von Felix Kroll	
Das WiWi-Netzwerk nimmt Gestalt an	14
von Sven Luithardt	
Dialog e. V. – Kaviar, Butterbrezeln und die Wirtschaft	16
von Waldemar Kunz	

International

Praktikum in Brasilien	
Praktikum beim Industrieverband von Rio de Janeiro (FIRJAN)	18
von Lisa Meier	
Praktikum in Ecuador	
Erfahrungen über Microfinance und die südamerikanische Lebensart	20
von Anna Feikus	
Studieren in Lateinamerika	22
von Steffen Schweiger, Daniel Spengler und Kristin Larcher	
„Wir können es uns nicht leisten, China zu vernachlässigen“	24
Markus Pudelko, Prodekan für Internationales, im Gespräch	

Events

32. List-Fest des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft	26
von Sven Luithardt	
Zeugnisverleihung im Sommersemester 2011	28
Fotocollage von Elisabeth Krone	
Studium Generale: „Die Weltwährungsunion“	31
von Joachim Starbatty	
Professor Hans Küng zu Gast in einer Vorlesung von Professor Pudelko	32
von Indira Gurbaxani und Markus Pudelko	
Tübinger diskutieren mit Nobelpreisträgern	35
von Jan Voßmerbäumer	

Forschung

Der wissenschaftliche Nachwuchs forscht: Basel III? Für die Realwirtschaft kein Problem	36
von Christoph Schröder	
Der wissenschaftliche Nachwuchs forscht: Remote Access: Zugang zu Mikrodaten – eine Vision für die Zukunft	37
von Julia Höniger	
Mit der Tübinger Wirtschaftswissenschaft in die Ivy League	38
von Benjamin Friedrich	

Aktuelles

von Kristin Larcher	39
---------------------------	----



Ihre Kompetenz ist gefragt.



Werden Sie Steuerberater, denn effiziente Steuerberatung wird immer wichtiger: Bei der Komplexität des nationalen wie internationalen Steuerrechts ist die Mehrzahl aller Firmen und Steuerpflichtigen auf qualifizierte Beratung angewiesen. Neben einem wirtschafts- oder rechtswissenschaftlichen Hochschulstudium ist eine praktische Tätigkeit auf dem Gebiet des Steuerwesens erforderlich. Die Steuerberaterkammer Stuttgart berät und unterstützt Sie auf dem Erfolgsweg zum Steuerberater über unterschiedliche Fortbildungsstufen bis zur Examensvorbereitung. Über unseren Stellenmarkt vermitteln wir Praktikantenstellen. Nehmen Sie Kontakt mit uns auf: Tel: (07 11) 6 19 48-0; Fax: (07 11) 6 19 48-702; mail@stbk-stuttgart.de www.stbk-stuttgart.de



STEUERBERATERKAMMER
STUTT GART



Editorial

von Fachbereichsprecher Laszlo Goerke

Liebe Leserinnen und Leser,

Sie halten die WiWi-News-Winterausgabe 2011 in den Händen. In diesem Jahr ist unsere Fachbereichszeitung sogar eine Weihnachtsausgabe.

Handelt es sich also um eine besinnliche WiWi-News? Nein. Auch wenn Dekan Josef Schmid ein Jahr nach der Zusammenlegung der Fakultäten Bilanz zieht und einen Blick zurückwirft: es ist kein nostalgischer Blick. So haben Sie eine abwechslungsreiche WiWi-News vor sich, die ein aktives und dynamisches Bild unseres Fachbereichs zeichnet.

Da sind zum einen die umtriebigen Studierenden: Lisa Meier, Anna Feikus, Daniel Spengler und Steffen Schweiger erzählen von ihren Studien- und Praktikumsaufenthalten in Lateinamerika. Der deutsch-russische Verein dialog e. V. stellt sich vor, Reinhard Sill schreibt über seine erfolgreiche Teilnahme am PwC-arqus-Studierendenwettbewerb und Absolvent Christoph Schröder präsentiert seine Diplomarbeit zum Thema Basel III.

Unsere Nachwuchswissenschaftler sind vielversprechend – immerhin haben drei unserer Doktoranden am Treffen der Nobelpreisträger in Lindau teilgenommen, wie Jan Voßmerbäumer berichtet. Außerdem lesen wir, woran Alumna Julia Höninger am Forschungsdatenzentrum in Berlin forscht.

Auch unter den Professorinnen und Professoren am Fachbereich tut sich einiges. Ein neues Gesicht in der Runde ist Professor Stähler. Er lehrt und forscht seit diesem Wintersemester 2011/12 an unserem Fachbereich und erzählt im Interview von seinem Werdegang und seinen Vorstellungen für die Arbeit in Tübingen. Wir begrüßen au-

ßerdem im Fachbereich Christian Koziol, der ab dem Sommersemester 2012 den neu gegründeten Lehrstuhl für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finance, innehaben wird. Er wird in der kommenden WiWi-News-Ausgabe ausführlich vorgestellt. Professor Pudelko ist seit diesem Wintersemester Prodekan für Internationales. Über seine neue Aufgabe hat er mit der WiWi-News-Redaktion gesprochen.

Besonders rege, da im Aufbau befindlich, ist das WiWi-Netzwerk. Der Alumni-Referent des Fachbereichs, Sven Luithardt, berichtet von der Vereinsgründung, den Aktivitäten des Vereins und vom List-Fest 2011. Vielleicht haben Sie schon gesehen, dass dieser Ausgabe auch ein Formular beiliegt. Wir geben zu: administrative Dokumente sind auf den ersten Blick nicht die herzlichste Gabe zum Fest. Auf den zweiten Blick haben Sie auf diese Weise schnell und unkompliziert die Möglichkeit, als Alumna oder Alumnus, als Studentin oder Student, dem WiWi-Netzwerk beizutreten und mit Ihren (ehemaligen) Mitstreitern Kontakt zu pflegen.

Liebe Leserinnen und Leser, an dieser Stelle verabschiede ich mich von Ihnen. In der nächsten WiWi-News wird Sie der noch zu wählende neue Fachbereichsprecher begrüßen. Ab dem Jahresbeginn



Fachbereichsprecher Professor Laszlo Goerke. (Bild: Redaktion)

2012 werde ich meine Arbeit an der Universität Trier fortsetzen, wo ich die Leitung eines Forschungsinstituts übernehmen kann. Der Entschluss, Tübingen zu verlassen, ist mir nicht leicht gefallen und ich werde gern an die Kollegen, Mitarbeiter und Studierenden zurückdenken. Ob in Trier eine so hervorragende Fachbereichszeitung erscheint, wie wir sie hier in Tübingen haben? Ich zweifle.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Durchblättern der vorliegenden WiWi-News und alles Gute für die Weihnachtstage und den Jahreswechsel!

Ihr Laszlo Goerke





Das Schwerpunktmodul Managerial Accounting und Organisation

Mit der Vorstellung des Schwerpunktmoduls *Managerial Accounting und Organisation* setzt die WiWi-NEWS in dieser Ausgabe ihre Reihe zu den Vertiefungsmöglichkeiten in den Bachelorstudiengängen fort. Im Beitrag beschreiben die am Schwerpunkt beteiligten Lehrstühle, worum es in dem Fach geht und welche Kurse sie dazu anbieten.

von Kerstin Pull und Jens Robert Schöndube

Das Schwerpunktmodul *Managerial Accounting und Organisation* wird gemeinsam von den Lehrstühlen *Managerial Accounting* (Professor Jens Robert Schöndube) und *Personal & Organisation* (Professorin Kerstin Pull) angeboten. Neben den Lehrstuhlinhabern sind auch die Doktoranden und Post-Doktoranden (Dr. Agnes Bäker, Susanne Breuning, Mihael Duran, Jasmin Joecks, Dr. Charlotte Klempt, Marlies Kluike, Konrad Lang, Carolin Mauch und Julia Muschallik) an den Lehrstühlen in der Bachelor-Ausbildung aktiv. Die Arbeit der Lehrstühle wird unterstützt von der gemeinsamen Abteilungssekretärin Dagmar Hegedüs. Außerdem arbeiten in beiden Abteilungen etwa 20 wissenschaftliche Hilfskräfte und Tutoren.

Gegenstand und Ziele

Managerial Accounting (das international übliche Wort für Controlling) und Personal und Organisation sind zentrale betriebliche Führungsfunktionen und daher für alle betrieblichen Funktionsbereiche Schlüssel zum Erfolg. Im Mittelpunkt der Ausbildung im Schwerpunktmodul steht die problembezogene Schulung des analytischen Denkvermögens sowie (nachrangig) die Vermittlung des einschlägigen methodischen Instrumentenwissens. Ziel ist die Erklärung der betrieblichen Realität sowie die Formulierung von Gestaltungsempfehlungen für die betriebliche Praxis. Die Herangehensweise ist grundsätzlich theoriegeleitet. Die theoretischen Erklärungsmuster und Vorhersagen werden jedoch – soweit vorhanden – mit vorliegender empirischer Evidenz unterfüttert.

Managerial Accounting

Der Bereich *Managerial Accounting* beschäftigt sich mit der Koordination von Entscheidungen und Prozessen in Unternehmen. Die Koordination erfolgt dabei durch das Generieren und Bereitstellen

von Information. Kosteninformationen sind dabei von besonderem (aber nicht ausschließlichem) Interesse. Der Lehrstuhl *Managerial Accounting* bietet im ersten Jahr des Bachelorstudiums die Veranstaltung „Internes Rechnungswesen“ an, die über die Inhalte der klassischen Kostenrechnung hinausgeht und sich intensiv mit der Idee der entscheidungsorientierten Kostenbewertung (Opportunitätskostenbewertung) beschäftigt.

Die Veranstaltung „Kostenanalyse und Kostenmanagement“ baut auf die Veranstaltung „Internes Rechnungswesen“ auf. Im Mittelpunkt des Interesses steht die Beurteilung von Kosteninformationssystemen für unterschiedliche Zwecke, zum Beispiel für die Steuerung von Managern. Zudem werden Opportunitätskostenüberlegungen vertieft. Insbesondere wird untersucht, welche Informationen über die optimale Verwendung knapper Güter sich aus der Lösung von mathematischen Optimierungskalkülen ableiten lassen.

Das Teilmodul „Koordination und Budgetierung“ beschäftigt sich mit Mechanismen zur Lösung von Koordinationsproblemen. Neben theoretischen Überlegungen zu optimalen robusten Koordinationsmechanismen geht es in der Vorlesung um die Frage, ob in der Praxis gängige Koordinationsverfahren wie Budgetierungs- oder Transferpreissysteme zur Lösung spezifischer Koordinationsprobleme geeignet sind. Die theoretische Grundlage der Analyse bildet die Spieltheorie.

Das Bachelorseminar in „Managerial Accounting“ wird in der Regel im Sommersemester angeboten. Im Rahmen dieses Seminars erstellen die Studierenden ihre Bachelorarbeit.

Personal & Organisation

Auch im zweiten Bereich des Schwerpunktmoduls, dem Bereich *Organisation*, geht es zentral um Koordinations-, aber auch um Motivationsprobleme. Einen

ersten Einstieg in die Thematik bietet die 4.-Semester-Veranstaltung „Arbeit, Personal, Organisation“. In einem ersten Themenschwerpunkt befasst sich dieses Basismodul mit den Grundlagen der Arbeitsmarktökonomik. Aus dem zweiten Themenschwerpunkt *Personal* werden ausgewählte Fragestellungen zu einzelnen personalpolitischen Funktionen bearbeitet (Personalbedarf, Qualifizierung, Entlohnung und Personalführung). Im Bereich *Organisation* geht es um das sogenannte Organisationsproblem, um Organisationsstrukturen sowie um Fragen des Stellenzuschnitts.

In der Veranstaltung „Organisation“ werden aufbauend auf der Veranstaltung „Arbeit, Personal, Organisation“ horizontale und vertikale Organisationsprobleme und mögliche Lösungsansätze diskutiert. Auch Probleme der Managerkontrolle, der Mitbestimmung und alternative Governance-Strukturen (zum Beispiel Franchising) werden diskutiert. Theoretische Basis der Problemanalyse bildet die Spieltheorie.

In der Veranstaltung „Personal & Organisation: International“ werden Fragen aus dem international vergleichenden Personalmanagement behandelt, sowie solche zur Personalpolitik multinationaler Unternehmen. Dabei wird sowohl der Einfluss institutioneller Regelungen als auch der Einfluss kultureller Faktoren analysiert. Die Vorlesung wird ergänzt durch Praxisvorträge und Fallstudien, welche im Rahmen des begleitenden Fallstudienkolloquiums in Kooperation mit Unternehmen angeboten werden. Für die Veranstaltung im Sommersemester 2011 konnten die Deutsche Telekom AG, die Towers Watson GmbH, die Festo AG & Co KG und die Dürr AG als Praxispartner gewonnen werden. Aufgrund des begleitenden Fallstudienkolloquiums ist die Veranstaltung teilnehmerbeschränkt.

Bachelorarbeiten im Bereich *Personal Organisation* werden im Rahmen eines



Zwei Lehrstühle – ein Schwerpunkt! V. l.: Konrad Lang, Dr. Charlotte Klempt, Dr. Agnes Bäker, Dagmar Hegedüs, Marlies Kluike, Carolin Mauch, Professorin Kerstin Pull, Professor Jens Robert Schöndube, Jasmin Joecks, Mihael Duran, Julia Muschallik, Susanne Breuning. (Bild: Redaktion)

Bachelorseminars erstellt. Dieses wird – in der Regel im Sommersemester – mit wechselnden Themenschwerpunkten angeboten.

Master

Studierende im Schwerpunktmodul haben die Möglichkeit, ihr Wissen in den Bereichen Managerial Accounting und Personal & Organisation auf dem Master-Niveau zu vertiefen. Hierzu gibt es Lehangebote im *M. Sc. in Accounting & Finance* sowie im *M. Sc. in General Management* und im *M. Sc. in European Management*. Aktuell sind die beiden Lehrstühle an der Entwicklung eines neuen Master-Programms beteiligt (*M. Sc. in Managerial Economics*), welches in idealer Weise an die Lehangebote des Schwerpunkts anknüpfen wird.

Forschung

Der Lehrstuhl *Managerial Accounting* beschäftigt sich in der Forschung hauptsächlich mit der ökonomischen Analyse von Steuerungs- und Koordinationsproblemen durch Information des Rechnungswesens. Der Begriff Rechnungswesen wird dabei weit gefasst. Neben Controlling und externem Rechnungswesen / Finanzberichterstattung umfasst er auch den Bereich Corporate Governance. Methodische Grundlage der Analyse bilden informationsökonomische beziehungsweise spieltheoretische Modelle. Aktuelle Forschungsthemen umfassen die Wirkungen von Analystenprognosen auf das

Entscheidungsverhalten von Managern (Konrad Lang), die Analyse von Information (Feedback) in dynamischen Leistungsturnieren (Carolin Mauch) und die Beurteilung der Nutzung von Marktpreisen für die Performancemessung von Managern (Professor Schöndube). Aktuelle Forschungsergebnisse werden regelmäßig auf nationalen und internationalen Konferenzen präsentiert. Ziel ist es, die Forschungsergebnisse in begutachteten, international sichtbaren Zeitschriften zu publizieren.

Der Lehrstuhl *Personal & Organisation* befasst sich in der Forschung schwerpunktmäßig (1) mit der ökonomischen Analyse betrieblicher Personalpolitik und Organi-

sationsgestaltung („Personal- und Organisationsökonomik“), (2) mit der ökonomischen Analyse von arbeitsrechtlichen Regelungen und Institutionen, insbesondere im internationalen Vergleich (beispielsweise Bildungssysteme, industrielle Beziehungen), (3) mit der Bildungs- und Hochschulökonomik (auch hier insbesondere Personal- und Organisationsfragen) sowie (4) mit der Verhaltensökonomik / Behavioral Economics. Für alle Bereiche gilt, dass die aktuellen Forschungsergebnisse des Lehrstuhls in die Lehrinhalte einfließen und diese befruchten. Die Lehrstuhlmitglieder präsentieren die Zwischenergebnisse ihrer Forschungsprojekte regelmäßig auf wissenschaftlichen Konferenzen und publizieren in nationalen und internationalen Fachzeitschriften. 2011 hat der Lehrstuhl für die nächsten Jahre Drittmittel (DFG, BMBF, Hans-Böckler-Stiftung) im Umfang von über einer halben Million Euro eingeworben.

Berufsperspektiven

Das Studium im Schwerpunktmodul *Managerial Accounting & Organisation* bereitet die Absolventinnen und Absolventen auf eine Vielzahl von beruflichen Tätigkeiten vor, die ein fundiertes ökonomisches Verständnis von Möglichkeiten und Problemen im unternehmerischen Führungsprozess erfordern. Neben unmittelbaren Führungspositionen sind dies Positionen, die das Design und die Gestaltung von Organisationen betreffen, Positionen, die Managemententscheidungen unterstützen oder koordinieren, sowie klassische Controller- und Personalstellen.

Diplom-Kaufmann Holger Wanko

Seit dem Abschluss meines Studiums der *Betriebswirtschaftslehre* Ende 2005 mit den Schwerpunkten *Internationale Rechnungslegung, Controlling und Personal* arbeite ich bei der Dürr AG im Bereich Corporate Accounting. Der Maschinen- und Anlagenbauer Dürr hat seinen Hauptsitz in Bietigheim-Bissingen und beliefert die Automobilindustrie auf der ganzen Welt mit Lackieranlagen und anderen Produktionssystemen. Unsere Abteilung erstellt den konsolidierten IFRS-Konzernabschluss. Das Aufgabenfeld umfasst neben der eigentlichen Konsolidierung weitere Punkte wie die Berechnung von Kaufpreisallokationen bei Unternehmensakquisitionen, die Organisation und Bilanzierung von Pensionsbewertungen, Weiterbildungen für die Mitarbeiter aus dem Finanzbereich, Auslandsaufenthalte zur Bearbeitung von Spezialthemen aus dem Finanzbereich und vieles mehr.

Durch mein Schwerpunktstudium im Bereich *Managerial Accounting und Organisation* bin ich auf meine vielfältigen Aufgaben sehr gut vorbereitet worden.



Absolvent
Holger Wanko.
(Bild: privat)



„Stupides Auswendiglernen hat bei mir keinen Platz.“

Neu am Fachbereich ist Professor Frank Stähler. Seit diesem Wintersemester lehrt und forscht er im Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. Im Interview erzählt er von seinen bisherigen Hochschulstationen, was Studierende von ihm erwarten können und wieso er in Tübingen noch viel zu gute Jogging-Ausreden hat.

WiWi-News: Professor Stähler, würden Sie uns kurz Ihren wissenschaftlichen Werdegang beschreiben?

Professor Stähler: Ich habe in Marburg und Münster Volkswirtschaftslehre studiert, anschließend in Köln bei Carl Christian von Weizsäcker promoviert. Danach war ich wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Weltwirtschaft in Kiel, und anschließend am Institut für Volkswirtschaftslehre an der Universität Kiel tätig, wo ich mich auch habilitiert habe. Im Sommer 2004 bin ich an die University of Otago in Neuseeland gewechselt und habe zum Sommersemester 2009 den Ruf auf eine Professur an der Universität Würzburg angenommen. Seit Oktober bin ich nun in Tübingen. Daneben bin ich Adjunct Professor of Economics an der University of Adelaide.

Was war für Sie ausschlaggebend, den Ruf nach Tübingen anzunehmen?

Ausschlaggebend waren unter anderem die Internationalität der Studiengänge, die Forschungsorientierung meiner Kollegen und insbesondere die Spezialisierung im Fach International Economics. Für einen Handelsökonom gibt es in Deutschland kaum einen besseren Platz.

Der Schwerpunkt *International Economics* ist so wohl einmalig in Deutschland. Wo sehen Sie Ihre besondere Position im Rahmen dieses Schwerpunktes?

Es ist richtig, dass dieser Schwerpunkt einmalig ist. Ich sehe meine Aufgabe darin, mit meinem Lehr- und Forschungsprofil aktiv zu diesem Schwerpunkt beizutragen und ihn weiterzuentwickeln. Dazu gehört auch, dass ich meine internationalen Kontakte, insbesondere in Australien und Nordamerika, für die Fakultät gewinnbringend einsetzen möchte. Über meine Funktion als Adjunct Professor an der University of Adelaide bin ich Ko-Or-



Neu an der Fakultät: Professor Stähler. (Bild: privat)

ganisator des **Australasian Trade Workshops**, einer jährlichen Konferenz auf dem Gebiet des internationalen Handels. Die Fakultät kann ebenso erwarten, dass ich meine Forschungspartner nach Tübingen bringen werde. So hat sich für das nächste Wintersemester bereits Professor Martin Richardson von der Australian National University in Canberra als Gast angekündigt, der sein Forschungssemester hier verbringen möchte.

Was erwarten Sie von den Studierenden?

Ich erwarte von Studierenden Neugier und Begeisterung. Nur dann lohnt sich das Studium. Mir geht es darum, dass die Studierenden versuchen zu verstehen, dennoch kritisch und offen bleiben und sich für ökonomische Fragestellungen begeistern können. Stupides Auswendiglernen hat bei mir keinen Platz. Ich erwarte auch, dass sich die Studierenden aktiv für

unsere Forschung interessieren. Schließlich werden sie es einmal sein, von denen erwartet wird, dass sie die Wirtschaftswissenschaften weiterentwickeln. Das gilt im Übrigen nicht nur für Masterstudierende und Doktoranden, auch Bachelorstudierende sollten sich genau überlegen, dass ihre Abschlussarbeit eine erste akademische Visitenkarte ist. Man sollte die Begeisterung spüren können, mit der sie diese Aufgabe bewältigt haben.

Wie war Ihr erster Eindruck vom Fachbereich Wirtschaftswissenschaft und von Tübingen?

Der Fachbereich zeichnet sich durch ein hohes Maß an Professionalität aus, das man nicht immer an anderen deutschen Universitäten wiederfindet. Das liegt sicher auch an der internationalen Orientierung. Tübingen ist eine wunderschöne Stadt mit viel Lebensqualität; leider kann ich das noch nicht so häufig genießen.

Werden Sie nach Tübingen ziehen, oder nur tageweise hier sein?

Zunächst werde ich nur tageweise hier sein, bis meine Kinder die Schule abgeschlossen haben werden. Meine Frau und ich freuen uns aber schon darauf, uns beide in Tübingen niederzulassen.

Bleibt Ihnen noch Zeit für Hobbys? Wenn ja: für welche?

Momentan recht wenig. Aber wann immer ich es schaffe und mir keine lausige Ausrede einfällt, gehe ich gerne laufen. Wer also eine gute Joggingstrecke in Tübingen kennt, die nicht zu steil ist, darf sich gerne bei mir melden – dann habe ich auch hier keine Ausrede mehr.

Interview: Indira Gurbaxani.



Die eigene Firma gründen mit IHK – Campus-Startup!

Wie man Unternehmerin oder Unternehmer wird, lernt man nicht unbedingt an der Universität. Und trotzdem: Wer sich für die Idee der Selbstständigkeit und der eigenen Firma erwärmt, findet Hilfe direkt auf dem Campus.

von Christoph Heise



Die Geschäftsführer von itdesign: Johannes Koppenhöfer (links) und Jörg Leute. (Bild: privat)

Ortstermin bei Lukas Radwan und Michael Baukloh. Die Frage: Wie gründet man eine Firma? Die Antwort: Im Prinzip ist das einfach. Es gibt ein paar Formalitäten zu erledigen und schon geht es los. Bis hierhin dauert es kaum länger als eine Stunde.

Begeisterung und gute Vorbereitung

Aber ist es das schon? Natürlich nicht. Die beiden Experten, Radwan von „G.UT – Gründen an der Uni Tübingen“ und Baukloh von „IHK-Campus-Startup“, helfen Studierenden und Wissenschaftlern bei den ersten Schritten auf dem Weg zur eigenen Firma. Denn wer Unternehmer werden will, braucht zwar Begeisterung, aber eben auch gute Vorbereitung. Am Markt bestehen und wachsen kann nur,

„wer sorgfältig überlegt, was er langfristig machen will“, sagt Michael Baukloh, der jede Woche einen Tag an die Universität Tübingen kommt und dort Gründungsinteressierte berät. Das Angebot von G.UT und IHK sehen die beiden Berater als „Hilfe zur Selbsthilfe“. „Wir können keine Unternehmer backen,“ sagt Lukas Radwan. „Wir informieren, beraten und coachen. Durchziehen muss jeder seine eigene Idee selbst.“

Erfolgsstory itdesign

Zwei, die das Abenteuer Firmengründung schon hinter sich gebracht haben, sind Jörg Leute und Johannes Koppenhöfer von itdesign aus Tübingen. 1997 immatrikulierten sie sich an der Universität und gründeten ihre Firma, aus der schon

1999 eine GmbH wurde. Beide studierten Wirtschaft und sind froh, einiges von ihrer Alma Mater mit auf den Weg bekommen zu haben. Rechnungswesen, Bilanzierung, Wirtschaftsinformatik und Privatrecht können sie für das heutige Tagesgeschäft gut gebrauchen. Auch über ihre Marketing-Kurse sind sie heute froh. „Das echte Lernen beginnt später“, sagt Leute, der im Gegensatz zu seinem Partner das Studium abgeschlossen hat. Koppenhöfer sattelte mit dem Vordiplom gleich auf Unternehmer um. Die Kombination aus wirtschaftswissenschaftlichem Studium und Mut zum Unternehmertum – Leute und Koppenhöfer haben daraus eine Erfolgsstory gemacht. Ihre Firma hat derzeit 60 Beschäftigte und macht sieben Millionen Euro Umsatz im Jahr.

Schon mal einen
anderen Weg probiert ?

UP



www.ihk-campus-startup.de

IHK + CAMPUS
START UP

IHK-Campus-Startup ist ein Kooperationsprojekt der IHK Reutlingen, der Eberhard Karls Universität Tübingen, der Hochschule Reutlingen, der Hochschule Albstadt-Sigmaringen und der Hochschule für Forstwirtschaft Rottenburg. Wir unterstützen Studierende, wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei allen Fragen rund um die Existenzgründung aus der Hochschule.



Unterstützt durch das Ministerium für Finanzen und Wirtschaft Baden-Württemberg aus Mitteln des Europäischen Sozialfonds



PwC-arqus-Preis 2011: Erneut Tübinger Absolvent unter den Preisträgern

Reinhard Sill ist in diesem Jahr mit dem PwC-arqus-Preis ausgezeichnet worden. In der WiWi-News berichtet er über die ausgezeichnete Arbeit, erzählt von der Preisverleihung und dankt seinem Professor Franz Wagner.

von Reinhard Sill

„Herr Sill, Sie sind Zweiter geworden.“ Als ich mit diesem Satz konfrontiert wurde, wusste ich im ersten Moment nicht, wo ich ihn einordnen sollte. Nach einem kurzen inneren Schnelldurchlauf der vorangegangenen Monate fiel es mir wieder ein. Professor Wagner hatte meine Diplomarbeit, die ich am *Lehrstuhl für Betriebswirtschaftliche Steuerlehre* unter seiner Betreuung im Sommer 2010 geschrieben hatte, im Februar für den PwC-arqus-Preis angemeldet und ich befand mich unter den drei Preisträgern auf dem zweiten Platz.

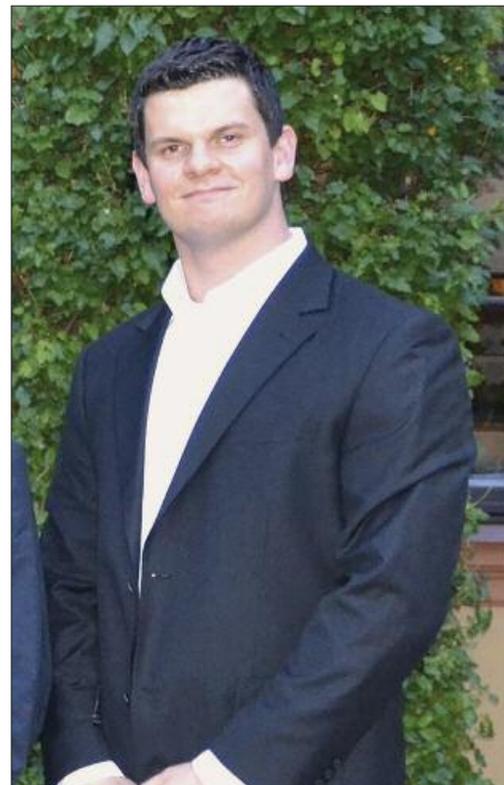
Der Preis wird seit 2007 gemeinsam von der PricewaterhouseCoopers AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (PwC) und dem Arbeitskreis Quantitative Steuerlehre (arqus) verliehen und prämiert herausragende Diplom- und Masterarbeiten auf dem Gebiet der quantitativen betriebswirtschaftlichen Steuerlehre im deutschsprachigen Raum. Die Jury setzt sich dabei aus Mitgliedern des arqus, einem Zusammenschluss renommierter Wissenschaftler auf dem Gebiet der betriebswirtschaftlichen Steuerlehre, sowie dem Vorstand von PwC für die Sparte Tax als Vertreter der Praxis zusammen.

Meiner Diplomarbeit mit dem Titel *„Welchen Einfluss hatte die Unternehmenssteuerreform 2008 auf die Einbeziehung der Gewerbesteuer in die Kostenrechnung? – Eine modelltheoretische und empirische Analyse“* räumte ich aufgrund der zu erwartenden Vielzahl an eingereichten Abschlussarbeiten keine besonders große Chance auf einen Preis ein. In der Arbeit untersuche ich, inwieweit die Änderungen des Unternehmensteuergesetzes 2008 die Behandlung der Gewerbesteuer in kurzfristigen betriebswirtschaftlichen Kalkülen, wie der Kostenrechnung, beeinflusst haben. Durch die in diesem Zuge durchgeführte empirische Analyse unter einer großen Anzahl von Unternehmen und unternehmensvertretenden Institutionen konnte ich auch Rückschlüsse auf die generelle Berücksichtigung von steuerjuristischen und ökonomischen Merkmalen von Steuern in Entscheidungskalkülen der Unternehmenspraxis ziehen.

Die Preisverleihung selbst fand im Juli im Rahmen der diesjährigen Arqus-Tagung als Höhepunkt der Abendveranstaltung in Würzburg statt. Vor der feierlichen Überreichung der Geldpreise wurde auf jede der prämierten Arbeiten eine Laudatio gehalten. Im Anschluss an die Preisverleihung konnten sich alle Preisträger mit der Jury und anderen arqus-Mitgliedern, die ich bisher nur von Fotos auf der Rückseite meiner Lehrbücher kannte, austauschen.

Ich bin glücklich, dass ich den Fachbereich Wirtschaftswissenschaft bei diesem Preis vertreten durfte und weiß gleichzeitig, wieviel die exzellente theoretische Ausbildung am Fachbereich und die hervorragende Betreuung meiner Diplomarbeit durch Professor Wagner und seine Mitarbeiter hierzu beigetragen haben. Eine einfache empirische Untersuchung bestätigt das: in den vorangegangenen vier Jahren ging der erste Platz des PwC-arqus-Preises bereits drei Mal an Tübinger Absolventen.

Reinhard Sill wurde ausgezeichnet für seine hervorragende Diplomarbeit. (Bild: privat)



Reinhard Sill wurde ausgezeichnet für seine hervorragende Diplomarbeit. (Bild: privat)

S wie Studienfachberatung

Die Studienfachberatung ist ein Service-Angebot des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft und hilft bei allen Fragen rund um die Studienorganisation: „Welches Schwerpunktmodul kann ich wählen? Wo melde ich meine Abschlussarbeit an? Welcher Kurs zählt als Schlüsselqualifikation? Wie oft darf ich eine Prüfung wiederholen? Werden meine Studienleistungen aus dem Ausland angerechnet?“ Dabei unterstützt die Studienfachberatung nicht nur die Studierenden der Wirtschaftswissenschaft. Sie gibt auch Abiturienten Orientierung, die noch nicht genau wissen, ob sie sich für ein wirtschaftswissenschaftliches Studium entscheiden werden, und informiert Interessierte, wie sie sich um einen Masterstudienplatz bewerben können. Während Melanie Goletz und ihr Team für alle Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft zuständig sind, kümmert sich Indira Gurbaxani vor allem um die Beratung zum Auslandssemester. Zu finden ist das Team der Studienfachberatung in der Nauklerstraße 47. Kontakt: studienfachberatung@wiwi.uni-tuebingen.de



Die Fakultätszusammenlegung – ein Jahr danach

Seit etwa einem Jahr forschen, lehren und studieren Sportwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Erziehungswissenschaft, Soziologie, Empirische Kulturwissenschaft und Politikwissenschaft mittlerweile unter dem Dach der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Dekan Professor Josef Schmid zieht Bilanz.

von Josef Schmid

One Year After! Für die älteren oder musikgeschichtlich Interessierten unter den Leserinnen und Lesern der WiWi-News ist der Hinweis vielleicht erkennbar, der Rest braucht wohl doch eine Erklärung für meine Assoziation: Der Titel bezieht sich auf *Ten Years After* und die gehören zu den Gruppen aus meiner Jugend. Diese ist bei dem berühmten Woodstock-Konzert so überraschend gut aufgetreten, dass sie sogar als „Nobodies“ im Dokumentarfilm zu dem Event aufgenommen worden sind, was den Beginn ihrer großen Karriere markiert. Die Erwartung ist natürlich, dass diese junge Fakultät ebenfalls erfolgreich durchstartet – auch wenn die Fusion jetzt erst ein Jahr zurückliegt.

Große Kooperationsbereitschaft

Wenn man nach einem Jahr nüchtern resümieren soll, was passiert ist, was gut oder schief lief, dann ist der Gesamteindruck bemerkenswert gut. Die Zusammenarbeit erfolgt mit allen Fächern, Gremien und Gruppen reibungslos, die Kooperationsbereitschaft ist überall groß. Ich konzentriere mich auf drei Dimensionen:

Management und Verwaltung

1) Es ist uns inzwischen gelungen, das Management und die Verwaltung der Fakultät zu verbessern beziehungsweise auf ein gemeinsames, hohes Niveau zu bringen. Die Befürchtung, dass es wegen der Fusion der Fakultäten eventuell zu Verschlechterungen im Service kommen würde, hat sich nicht bewahrheitet. Drei Beispiele zeigen das deutlich:

Zum einen haben wir nun ein gemeinsames Prüfungsamt, das, unterstützt durch den Prüfungsausschuss, die Verfahren zügig und kompetent abwickelt. Auch der Umzug in die Haußerstraße ist gut

bewältigt worden. Dabei war es wichtig, auch die entsprechenden personellen Ressourcen bei den Fächern und dem Rektorat zu mobilisieren. Natürlich ist es nicht immer gelungen, alle „Altlasten“ sofort aufzuarbeiten und die starken Kohorten an Studierenden stellen in den



Dekan Professor Josef Schmid zieht eine positive Bilanz. (Bild: Redaktion)

nächsten Jahren eine Herausforderung dar. Ich bin aber sicher, dass Rainer Bauer und sein Team sowie Professor Neus (Vorsitzender des Prüfungsausschusses) und die anderen Ausschussmitglieder den eingeschlagenen Weg weitergehen und das Prüfungsverfahren optimieren werden, wo nötig.

Zum anderen haben wir inzwischen die neue Promotionsordnung, die entsprechenden Verfahren sowie die Sektion der

Graduiertenausbildung umgesetzt, was die Dienstleistung für Doktorandinnen und Doktoranden verbessert hat. Das geht inzwischen im Dekanat ganz flott; leider – zum Glück nur selten – auch mit ablehnenden Bescheiden und der für die Qualitätssicherung notwendigen Strenge. Schließlich führen wir die Berufungsverfahren und -verhandlungen in schnellem Tempo durch. Von den Stellen, die wir kurz vor Weihnachten in der ZEIT inseriert hatten, sind die meisten besetzt (momentan sieben). Das ist nicht nur für Personal und Finanzen relevant, sondern auch für erfolgreiche Lehre und Forschung. Ich hoffe, dass sich das eine Semester, um das wir im Vergleich zu früher schneller geworden sind, entsprechend positiv bemerkbar macht. Ich bedanke mich dafür bei Agnes Albat, Sonja Neubauer und meinem gesamten Team im Dekanat.

Kommunikation und Entscheidungsmechanismen

2) Die Fakultät hat die Kommunikation – hier vor allem die Homepage, aber auch Mailinglisten und anderes – sowie die Entscheidungsmechanismen stark verbessert. Der neue Fakultätsrat ist zwar klein, doch ist bislang kein Fach und keine Gruppe „verloren“ gegangen. Dabei haben sich die im Zuge des Fusionsprozesses von Thomas Bonenberger eingeführten Netzwerke bewährt und den Konsens im Alltagsgeschäft der Fakultät gestärkt. Die oben erwähnten Beschleunigungen funktionieren im Übrigen nur, wenn sich dabei niemand „überfahren“ fühlt und die Qualität am Ende stimmt. Daher haben wir mit weiteren Gesprächsrunden mit mir, der Fakultätsvollversammlung und anderen Begegnungen die Kontakte intensiviert – und schaffen es, den Zwei-Stunden-Rhythmus in den Gremien einzuhalten.



Hochschulpolitik und Strategie

3) In Bezug auf Hochschulpolitik und Strategie sind wir als Großfakultät wichtig und einflussreich. Wir sind an der Gestaltung der Exzellenzinitiative beteiligt und versuchen uns auch jenseits davon, in der Forschung zu profilieren und zu bündeln. Auch bei dem ESIT-Programm („Erfolgreich Studieren in Tübingen“) waren wir aktiv und erfolgreich. Die Zusammenarbeit mit dem Rektorat und mit der Zentralen Verwaltung funktioniert inzwischen meist reibungslos; jedoch haben wir unsere Interessen zu wahren. So ist es uns – nicht ganz ohne Konflikte – gelungen, für die Verwaltung des Lehramts eine Stelle zu bekommen, oft gelingt es uns, das Rektorat davon zu überzeugen, dass wir für besonders wichtige Berufungen oder Bleibeverhandlungen zusätzliche Mittel brauchen. Natürlich gewinnen wir nicht immer – aber meistens. (Als Dekan einer Großfakultät mit über 50 Professoren, 250 Mitarbeitern und knapp 6.500 Studierenden muss man Optimist sein!)

Zum Schluss noch eine letzte Referenz an die eingangs erwähnten Altkocker: Die Ambitionen des Dekans decken sich nicht mit einem anderen Song der Band: „I'd love to change the world.“ Mir reicht eine funktionierende Fakultät und zufriedene Studierende, KollegInnen und MitarbeiterInnen.

Who is Who?

Melanie Goletz leitet die Studienfachberatung

Unsicher, wie die französischen Noten aus dem Austauschsemester umgerechnet werden in Tübingen? Welches Schwerpunktmodul eine gute Wahl wäre? Welche Politikwissenschaft-Kurse eigentlich in der Wirtschaftswissenschaft angerechnet werden?

Auf alle diese und jede andere denkbare Frage rund um Studienpläne hat sie eine Antwort: Melanie Goletz. Seit mittlerweile 10 Jahren hat sie Lehrveranstaltungen, Credit Points und Modulregularen im Blick und berät Studierende, Abiturienten und Master-Interessierte.

Zunächst hat Melanie Goletz als Hilfskraft an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät (heute Fachbereich Wirtschaftswissenschaft unter dem Dach der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät) das *Doppeldiplomprogramm mit der italienischen Universität Pavia* betreut. Das war 2001 und sie war gerade von ihrem Auslandssemester in Italien zurückgekommen.

Nach ihrem Studienabschluss (2004, *Internationale Volkswirtschaftslehre*) hat Melanie Goletz im Dekanat der Wirtschafts-

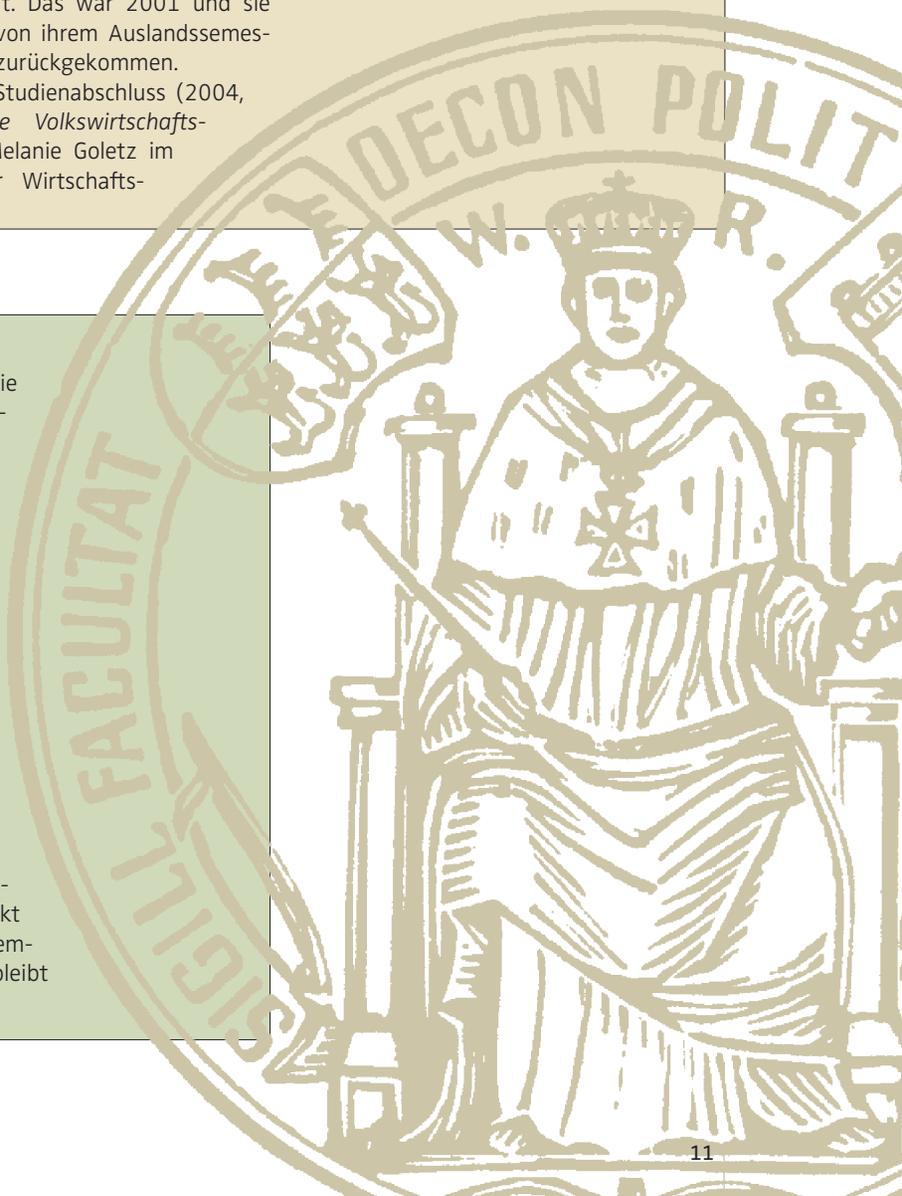
wissenschaftlichen Fakultät die Bologna-Reform begleitet und die Umstellung auf die Bachelor- und Masterstudiengänge unterstützt. Es ist wohl nur eine klitzekleine Übertreibung, zu sagen, dass sie spätestens seit dieser Zeit alle Studienpläne im Schlaf beherrscht.

Seit die Fakultäten neu strukturiert sind, ist Melanie Goletz Referentin für Studienangelegenheiten sowie für Öffentlichkeitsarbeit und Internationales. An ihrer Arbeit mag die ehemalige WiWi-Fachschafflerin, dass sie viel Kontakt zu Studierenden hat. Sie organisiert gerne (zum Beispiel den Studientag oder die Einführungsveranstaltungen zu Semesteranfang) und schätzt die Vielfalt ihrer Aufgaben: „*Ein Tag, an dem passiert, was schon am Tag davor passiert war? Den gibt's, glaube ich, nicht!*“

T wie Tandemprogramm

Bei einem Sprachtandem helfen zwei Personen einander, die Muttersprache der jeweils anderen Person zu lernen. In regelmäßigen Treffen wird dazu jeweils die Hälfte der Zeit dem einen, die andere Hälfte der Zeit dem anderen Tandempartner gewidmet. Beide haben dadurch die Möglichkeit, die Sprache in privater Umgebung zu lernen und zum Beispiel ihre Aussprache zu verbessern oder gezielt Vokabular eines bestimmten Themengebietes zu erlernen. Außerdem können sie durch den Partner mehr über Land und Leute erfahren, kulturelle Unterschiede verstehen und überwinden und nebenbei durch die Gespräche viel über die eigene Sprache und Kultur erfahren. Der Kontakt zu einem Muttersprachler und die Möglichkeit, über selbstgewählte Themen zu sprechen, sind für viele Menschen motivierend.

Studierende, die einen Tandempartner suchen, können bei der Abteilung Deutsch als Fremdsprache und Interkulturelle Programme (Wilhelmstraße 22, Raum 201) ein Formular ausfüllen. In kurzer Zeit erhält der Studierende Kontakt zu einem passenden Tandempartner. Wie oft sich die Tandempartner dann treffen und wie sie ihre Treffen gestalten, bleibt ihnen überlassen.





Auswärtiges Amt



weltoffen



Der höhere Auswärtige Dienst

Berufliche Tätigkeitsfelder

Einsatz an weltweit über 230 deutschen Botschaften und Generalkonsulaten und im Auswärtigen Amt in Berlin:

- Referent/in an einer Auslandsvertretung oder in der Zentrale in Berlin in den Bereichen Politik, Wirtschaft, Kultur, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Rechts- und Konsularwesen
- Mitwirkung bei der praktischen Ausgestaltung der deutschen Außenpolitik
- Leitungsaufgaben und Personalverantwortung
- Spitzenämter **im Ausland**: Botschafter/in oder Generalkonsul/in
in der Zentrale: Referats- oder Abteilungsleiter/in

Voraussetzungen

- Deutsche Staatsangehörigkeit
- Mindestens mit Master abgeschlossenes Hochschulstudium
- Sehr gute Kenntnisse in Englisch und einer weiteren Amtssprache der Vereinten Nationen (Französisch, Spanisch, Russisch, Arabisch oder Chinesisch), Grundwissen Französisch
- Gesundheitliche Eignung
- Zustimmung zur Durchführung einer Sicherheitsüberprüfung
- Uneingeschränkte, weltweite Versetzungsbereitschaft

Wir suchen

- Weltoffene Mitarbeiter/innen, die stabil, flexibel und kontaktfreudig sind, politisch denken und den Wunsch haben, Deutschland in der Welt zu vertreten
- Personen, die ein hohes Maß an interkultureller und sozialer Kompetenz mit großer intellektueller Leistungsfähigkeit verbinden
- Menschen, die fortgesetzt neugierig sind auf fremde Länder und Kulturen, sich dabei aber vorstellen können, in die Hierarchie einer Behörde eingebunden zu sein

Wir bieten

- Einen sicheren Arbeitsplatz im öffentlichen Dienst
- Lebenslange Herausforderung durch wechselnde Einsatz- und Aufgabengebiete
- 14monatige, bezahlte, praxisorientierte Vorbereitung an der Akademie Auswärtiger Dienst, Berlin

Weitere Informationen

- Unter **Telefon 030/18 17 11 45** oder **E-Mail: 1-ak-00@auswaertiges-amt.de**
- Unter **www.diplo.de/hoeheredienst**



Betriebswirtschaftslehre in Tübingen – und dann als Diplomat in die Welt!

Felix Kroll hat in Tübingen Sportwissenschaft studiert und in seinem Nebenfach Betriebswirtschaftslehre ökonomische Kenntnisse erworben. Im Auswahlverfahren hat er unter Beweis gestellt, dass er das Anforderungsprofil für den höheren Auswärtigen Dienst erfüllt. In den WiWi-News berichtet der Alumnus, wohin ihn sein Weg nach dem Studium geführt hat.

von Felix Kroll

Von der Sporthalle ins Auswärtige Amt

Als ich vor noch nicht ganz zehn Jahren mein Studium in Tübingen begann, habe ich noch nicht an eine spätere Tätigkeit im Auswärtigen Amt gedacht. Ich hatte mich für ein *sportwissenschaftliches Studium mit Schwerpunkt Management* entschieden und als *Nebenfach Betriebswirtschaftslehre* gewählt.

Die Entscheidung, mich für das Auswärtige Amt zu bewerben, habe ich erst kurz vor Abschluss meines Studiums getroffen. Mich hat vor allem die Vielfalt und Abwechslung gereizt, die der Auswärtige Dienst zu bieten hat. Große Erwartungen in den Erfolg meiner Bewerbung hatte ich zu Beginn angesichts meines sportwissenschaftlichen und betriebswirtschaftlichen Hintergrunds nicht. Denn hat man beim Gedanken ans Auswärtige Amt nicht vor allem Juristen und Politologen vor Augen?

Interesse an anderen Ländern und Kulturen

Grundsätzlich können sich jedoch Absolventen aller Fachrichtungen für den höheren Dienst im Auswärtigen Amt bewerben, vom Volkswirt und Juristen bis hin zum Physiker oder auch Sportwissenschaftler.

Während des Auswahlverfahrens wurde auch schnell deutlich, dass es vor allem wichtig ist, offen für Neues zu sein und Interesse für viele unterschiedliche Themen entwickeln zu können. Eine gewisse internationale Erfahrung, gepaart mit Interesse an anderen Ländern und Kulturen sowie an politischen Fragestellungen erhöht die Chancen einer Bewerbung. Nach der erfolgreichen Bewerbung wurden wir Jungdiplomaten ein Jahr auf den diplomatischen Dienst vorbereitet. Neben Grundlagen in Völkerrecht und VWL standen bei uns auch politische Analyse sowie ausländischer- und familienrechtliche Fragen auf dem Stundenplan. Während der Ausbildung hat man aber vor allem Gelegenheit, ein erstes Netzwerk von Freunden und Kollegen zu knüpfen, auf das man später immer wieder zurückgreifen kann.

Mein erster Posten hat mich noch nicht in die weite Welt geführt. Nach gut 18 Monaten an der Zentrale des Auswärtigen Amtes habe ich aber schon einen guten Eindruck von den vielfältigen Anforderungen und Einsatzmöglichkeiten. Aktuell bin ich in der Abteilung für Kultur und Kommunikation für die akademische Zusammenarbeit mit dem Mittleren und Nahen Osten, Afrika, der Türkei und Afghanistan

verantwortlich und kann in dieser Funktion zum Beispiel die Gründung der Türkisch-Deutschen Universität und den akademischen Wiederaufbau in Afghanistan begleiten. Die Arbeit erfordert eine enge Abstimmung mit Partnerorganisationen wie dem Deutschen Akademischen Austauschdienst und der Alexander-von-Humboldt-Stiftung sowie insbesondere den deutschen Vertretungen im Ausland.

Vielfältige Posten und Möglichkeiten

Mein nächster Posten wird im Ausland sein. Dann kann es schon Tokyo oder New York, aber auch Ouagadougou oder Quito heißen. Mit dem Umzug wird auch ein neues Betätigungsfeld verbunden sein, denn gerade im höheren Auswärtigen Dienst wird großer Wert auf Vielseitigkeit gelegt. Nach der Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik in der Zentrale winkt dann vielleicht die Arbeit in der Presse- oder Wirtschaftsabteilung einer Botschaft, oder auch, als politischer Referent, die Auseinandersetzung mit verschiedenen Politikfeldern des Gastlandes. Abgesehen vielleicht von einigen Aufgaben in der Rechtsabteilung stehen Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlern im Auswärtigen Amt alle Posten offen.

Wenn Ihr also Interesse an einer abwechslungsreichen, international ausgerichteten Karriere habt, dann kann ich Euch nur empfehlen, Euch nicht von ungewissen Anforderungen oder auch Angst vor der Konkurrenz von einer Bewerbung abhalten zu lassen. Auch Praktika sind sowohl in der Zentrale als auch in den Auslandsvertretungen möglich und bieten einen guten Einblick in die Arbeitsrealität. Und wer weiß? Vielleicht wird aus einem ersten Kennenlernen schon bald eine ernsthafte berufliche Perspektive.

Felix Kroll vor der Zentrale des Auswärtigen Amtes. (Bild: privat)



Das WiWi-Netzwerk nimmt Gestalt an

Etwas älter als ein halbes Jahr ist das WiWi-Netzwerk mittlerweile. Der Verein, im April 2011 gegründet, hat es sich zum Ziel gesetzt, Studierende, Mitarbeiter und Lehrende des Fachbereichs sowie dessen Ehemalige, Unternehmen und Förderer stärker zu vernetzen. Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen.

von Sven Luithardt

Vom Wachsen ...

Nach dem feierlichen Gründungsakt am 9. April 2011 (wir berichteten in der Sommerausgabe 2011 der WiWi-News) galt es, den Verein in das Vereinsregister eintragen zu lassen und die ersten Aktivitäten zu planen.

Für den Anfang war es wichtig, die Werbetrommel zu rühren, den Verein bekannt zu machen und neue Mitglieder zu werben. Auf der eigenen Homepage des Vereins www.wiwi-netzwerk.com können Vereinsmitglieder und Interessierte nun die neuesten Entwicklungen des Vereins mitverfolgen.

Auf dem List-Fest am 24. Juni 2011 konnte sich das Netzwerk sowohl Förderern als auch den Alumni präsentieren. Auch auf dem Symposium für die Alumni der Wirtschaftsinformatik (Professor Bernd Jahnke) auf Schloss Lichtenstein wurde der Verein beworben und vorgestellt, und so konnte das WiWi-Netzwerk seine Mitgliederzahl bis zu Beginn des Wintersemesters verdoppeln!

... und Gedeihen

Am 25. Oktober 2011 fand die erste Veranstaltung des WiWi-Netzwerks für Tübinger Studierende in Kooperation mit dem Alumni-Referat statt.

Achtzehn Studierende nahmen an der Veranstaltung „Berufsfeld Wirtschaftsprüfung“ teil, zu der das WiWi-Netzwerk zwei Tübinger Absolventen eingeladen hatte. Dr. Andreas Schmidt und Ina Braun stellten zusammen das Unternehmen Ernst & Young vor, bei dem beide beschäftigt sind; Dr. Schmidt als Partner, Frau Braun als Junior-Managerin.

Im ersten Teil der Veranstaltung stellte Dr. Schmidt ein detailliertes Profil des Unternehmens sowie dessen vielfältiges Aufgabenspektrum vor, um anschließend den Studierenden die beruflichen Ein- und Aufstiegschancen bei Ernst & Young zu vermitteln. Ina Braun berichtete im zweiten Teil der Veranstaltung über ihren persönlichen Einstieg und Werdegang im Unternehmen.

Zum Abschluss bestand für alle Anwesenden die Möglichkeit, bei einem kleinen Mittagssnack persönlich ins Gespräch zu kommen und Kontakte zu knüpfen. Dies wurde von allen Teilnehmern besonders geschätzt.

Die Zukunft des Netzwerks 2012

Am 28. Oktober 2011 hat der Vorstand des Netzwerks die Ziele und Vorhaben für das kommende Jahr 2012 vereinbart. Zum Jahresende 2011 war das WiWi-

Netzwerk auf der Zeugnisverleihung am 25. November 2011 aktiv. Zudem wird es in diesen Monaten eine Veranstaltung für Studierende zum Thema Investor Relations geben.

Am 20. April 2012 wird die erste Jahresmitgliederversammlung des Vereins stattfinden und für den Sommer 2012 ist auch das erste Event für unsere Alumni geplant: Das WiWi-Netzwerk lädt zum Sommerfest am letzten Juniwochenende 2012 ein. In Kürze wird das Netzwerk Mitglieder und Interessierte nach ihren Wünschen und Erwartungen befragen, sodass das WiWi-Netzwerk ein ansprechendes Angebot für seine aktuellen und künftigen Mitglieder ausarbeiten kann. Das wichtigste laufende Projekt des Netzwerks ist das „Absolventenbuch“, das erstmals im Sommersemester 2012 erscheinen soll.

Werden Sie Mitglied!

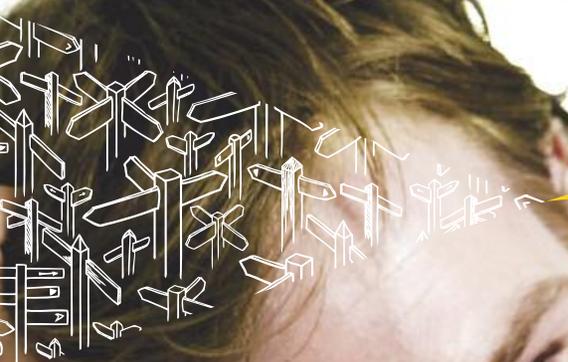
Wenn Sie die Arbeit des Vereins für unterstützenswert halten und selbst Teil dieses Netzwerks sein möchten, finden Sie dieser Ausgabe der WiWi-News einen Mitgliedsantrag beigefügt. Sie unterstützen durch Ihre Mitgliedschaft unsere geplanten Aktionen für die kommenden Jahre und helfen mit, aus dem WiWi-Netzwerk einen starken Verbund zu machen.



Der Vorstand des WiWi-Netzwerks arbeitet ebenfalls „vernetzt“! Stefan Büttner (Schottland) und Annegret Brauß (Singapur) waren per Video-Konferenz zugeschaltet. (Bild: Redaktion)



Die Referenten Dr. Schmidt und Ina Braun. (Bild: Redaktion)



Mehr Möglichkeiten. Von Anfang an.

Ihre erste Stelle nach dem Studium soll der Anfang einer großen Karriere sein. Was Sie jetzt brauchen, ist eine XXL-Palette an Aufgaben und Aufstiegsmöglichkeiten. Und ein Unternehmen, das weltweit zu den renommiertesten Häusern zählt - in Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung, genauso wie in Transaktionsberatung und Advisory Services.* Wenn das so ist:

What's next for your future?
www.de.ey.com/karriere

 **ERNST & YOUNG**
Quality In Everything We Do



Kaviar, Butterbrezeln und die Wirtschaft

Der Verein dialog e.V. engagiert sich für den Austausch zwischen gesellschaftlichen Akteuren aus Russland und Deutschland. Die Tübinger Regionalgruppe stellt sich vor.

von Waldemar Kunz

Seit mittlerweile 13 Jahren engagiert sich der Verein dialog e. V. für die Verständigung und den Austausch zwischen deutschen und russischen Ökonomen in Wissenschaft und Wirtschaft. Mit einer regen Vereinsarbeit, verschiedenen Publikationen und Veranstaltungen schaffen wir den Rahmen, in dem Akteure der deutsch-russischen Beziehungen einander begegnen und miteinander ins Gespräch kommen sollen. Wir wollen dazu beitragen, das Verständnis der Aufgaben beim Aufbau demokratisch legitimierter, marktwirtschaftlich orientierter Gesellschaften zu vertiefen.

Dezentral organisiert

Mit mehreren hundert Mitgliedern in Deutschland und Russland stützt sich die Arbeit unseres Vereins auf eine breite Mitgliederbasis – und eine dezentrale Organisationsstruktur: neben der Tübinger

Regionalgruppe engagieren sich auch in Berlin, Frankfurt a. M., Leipzig und Chemnitz sowie in fünf Regionen Russlands Studierende und andere Vereinsmitglieder für die deutsch-russischen Beziehungen. Um die für unsere Arbeit notwendige Grundlage zu schaffen, bezieht der Verein nicht nur Studierende unterschiedlicher Studienrichtungen, sondern auch Berufstätige, Unternehmer und Unternehmen ein.

Attraktive Veranstaltungen

Der Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Durchführung vielfältiger Veranstaltungen. Diese reichen von Vorträgen renommierter Experten, Wissenschaftler und erfahrener Unternehmensführer über Tagungen zu abwechselnden Themen bis hin zu mehrtägigen Symposien, die in einem jährlichen Rhythmus abwechselnd in Moskau und Tübingen stattfinden. Eine

kleine Auswahl an Themen und Titeln unserer letzten Veranstaltungen gibt Einblick in die Vielfalt der dialog-Arbeit: „Mobilität und Logistik“, „NABUCCO – Neue Wege für Erdgas nach Europa“, „Greentech – Leitindustrie der Zukunft“, „Investitionen in Russland“, „Wirtschaftskriminalität in Deutschland und Russland“, „Moskau auf dem Weg zur Gigapolis“, „Deutsche und russische Wege aus der Krise“. Über unsere vergangenen und künftigen Veranstaltungen kann man sich auf unserer Homepage (www.dialog-ev.de) informieren.

Kontakte knüpfen

dialog e.V. lebt von der engagierten Mitarbeit seiner Mitglieder und ist für alle offen, die sich mit unseren Zielen identifizieren. Der Verein eröffnet seinen Mitgliedern dabei vielfältige neue Möglichkeiten, unter anderem durch das große bereits bestehende und sich immer weiter vergrößernde Netzwerk von Wissenschaftlern, Unternehmern, Verbänden und interessierten Studierenden. Insbesondere jungen russischen und deutschen Führungskräften wollen wir die Möglichkeit geben, zu Studienzeiten und in der Anfangsphase ihres Berufslebens miteinander und mit erfahrenen Experten aus Unternehmen und Institutionen in Kontakt zu kommen. Den Studierenden eröffnen sich unter anderem neue Möglichkeiten hinsichtlich des Auslandsstudiums in Russland und der Verbesserung ihrer Russischkenntnisse durch Kontakt zu Muttersprachlern. Wir freuen uns immer über Interesse seitens potenzieller neuer Mitglieder. Wer uns in unserer Arbeit unterstützen möchte, kann uns über unsere Homepage kontaktieren, uns auf unseren Veranstaltungen ansprechen oder einfach zu unseren regelmäßigen Gruppentreffen kommen. Die Tübinger Regionalgruppe trifft sich während der Vorlesungszeit fast jeden Mittwoch in der Cafeteria der Neuen Aula um 18 Uhr.



Die Tübinger Regionalgruppe.

Hinten: Günther Schuster, Katja Leimann, Gregor Kovács, Lena Kestel, Waldemar Kunz, Michaela Janurova, Daria Christodoulou. Mitte: Olga Nuschny, Marie-Louise Artl Vorne: Matthias Riemer, Theresa Mühleisen. (Bild: privat)

Im Team Großes bewegen



PwC. Das ist berufliche Vielfalt und gelebte Kollegialität in einem internationalen Umfeld. Werden Sie Teil unseres Teams und nutzen Sie die zahlreichen Weiterbildungsangebote. Geben Sie Ihrer Karriere außergewöhnliche Perspektiven.

Consultants (w/m) Valuation & Strategy

Kontakt

Anja Soder
Tel.: +49 69 9585-2222

**Wir freuen uns auf
Ihre Bewerbung unter
Jobcode: C-7179**

Die Aufgaben, die Ihren Horizont erweitern

- Nationale und internationale Transaktionsberatung
- Thematischer Schwerpunkt: Valuation & Strategy (V&S):
- Bewertung von Unternehmen und immateriellen Vermögenswerten, Plausibilisierung von Business Plänen, Unterstützung strategischer Entscheidungen
- Umfassende Kenntnisse des Deal Cycles durch Projektarbeit innerhalb Advisory Transactions, welches neben V&S die Bereiche Transaction Services (Due Diligence), Business Recovery Services (finanzielle und leistungswirtschaftliche Neuausrichtung von Unternehmen) sowie Mergers & Acquisitions umfasst

Das Profil, das unseren Horizont erweitert

- Erfolgreich abgeschlossenes Studium (Diplom/Master) der Wirtschaftswissenschaften (z.B. BWL, VWL), der Wirtschaftsmathematik oder des Wirtschaftsingenieurwesens
- Studienschwerpunkte oder einschlägige Praktika/erste Berufserfahrung in den Bereichen Unternehmensbewertung, Investition, Finanzierung, Controlling oder Internationale Rechnungslegung
- Kommunikationsstarke Persönlichkeit mit unternehmerischem Handeln, Eigeninitiative, hoher Teamfähigkeit und souveränem Auftreten sowie gute MS-Office- und Englisch-Kenntnisse
- Erweitern Sie unseren Horizont? Dann bewerben Sie sich unter www.pwc-career.de

Die Standorte, an denen Sie einsteigen können

Stuttgart

Prüfen, beraten und sich auskennen. In den Branchen unserer Mandanten, ihrem Wettbewerbsumfeld sowie ihren nationalen und globalen Rahmenbedingungen. Mit einem globalen Netzwerk für die Bereiche Assurance, Tax & Legal und Advisory. Das ist PwC und darum sind wir heute eine der renommiertesten Prüfungs- und Beratungsgesellschaften der Welt. Wir – das sind 8.900 Mit- und Voraussenker an 28 Standorten in Deutschland und 169.000 in 158 Ländern weltweit.



Praktikum in Brasilien – beim Industrieverband von Rio de Janeiro (FIRJAN)

Lisa Meier studiert im 6. Semester *International Economics* am Fachbereich Wirtschaftswissenschaft. Das Wintersemester 2010/11 hat sie in Brasilien an der Universidade Federal Fluminense in Niterói verbracht. Im Anschluss daran hat sie ein Praktikum absolviert, um den brasilianischen Arbeitsalltag kennenzulernen.

von Lisa Meier



Lisa Meier in Rio de Janeiro. (Bild: privat)

Initiativbewerbung

Schon vor meinem Auslandssemester habe ich mich im Internet über Möglichkeiten informiert, ein Praktikum in Brasilien zu absolvieren. Dabei habe ich schnell festgestellt, dass die Suche vor Ort wohl sinnvoller ist. Ich habe also mit der konkreten Suche erst im September angefangen, als ich schon in Rio de Janeiro war.

Nach einigen E-Mails, Telefonaten und Vorstellungsgesprächen habe ich dann im Dezember beim Industrieverband von Rio de Janeiro (FIRJAN) in der Abteilung „Wirtschaftliche Studien“ einen Praktikumsplatz bekommen.

Bürokratische Hürden

Vor meinem Praktikum musste ich noch einigen bürokratischen Aufwand hinter mich bringen, was letztendlich zu einer Verzögerung des Praktikums um einen Monat führte. Im Februar konnte es dann jedoch endlich losgehen. Der Praktikumsanfang war etwas schleppend, denn leider wurde das Projekt, in dem ich mitarbeiten sollte, eine Kooperation mit einem deutschen Unternehmen, kurzfristig abgesagt. Für beide Seiten also kein leichter Start. Darüberhinaus bleiben brasilianische Praktikanten in der Regel zwei Jahre und übernehmen einen großen Teil des Tagesgeschäfts, also regelmäßig anfallende Aufgaben. Ausländische Praktikanten gab es dort noch nie. Es war somit für alle schwer, sich in der neuen Situation, mit einer deutschen Praktikantin, die nur etwa sieben Wochen da sein würde, zurechtzufinden. Ich musste sehr aktiv agieren, um mit einbezogen zu werden. Alle waren sehr nett, doch meine Initiative war gefragt. Teil der Arbeit (nicht nur meiner Arbeit, auch aller anderen Mitarbeiter) war, täglich intensiv Zeitung zu lesen, um auf dem aktuellen Stand in Wirtschaft und Politik zu sein, was für mich als „Ausländer“ sowohl inhaltlich als auch sprachlich eine bereichernde Aufgabe war. In der zweiten Woche wurde ich dann einem der Festangestellten (verantwortlich



für den Bereich Internationaler Handel, vor allem Im- und Exporte des Staates Rio de Janeiro) zugeteilt, welcher mich in einem Projekt einsetzte.

Projekt zum Außenhandel Rios

Meine konkrete Aufgabe bestand darin, für 20 Länder länder-eigene Datenbanken mit Informationen zu Außenhandelsdaten auffindig zu machen und eine Arbeit anzufertigen, die zeigt, in welchen Märkten (also in welchen Ländern und in welchen Produktgruppen) Brasilien eine besondere Rolle spielt, und in welchem dieser Märkte der Staat Rio de Janeiro im Vergleich zu anderen Staaten Brasiliens sein Potenzial noch nicht ausgeschöpft hat. Gegen Ende des Praktikums war ich außerdem intensiv mit der Vorbereitung der monatlich erscheinenden Publikation „Rio Exporta“ beschäftigt. Meine Aufgabe war es, die wichtigsten Außenhandelsdaten Rios und Brasiliens aufzubereiten und inhaltliche Recherchen über die weltweite Marktsituation zu den Sonderthemen Kautschuk und Textilindustrie zu machen. Außerdem musste eine umfangreiche Präsentation über die Handelsbeziehungen von Rio und Europa (im speziellen Holland) für einen

Vortrag meines Chefs im niederländischen Konsulat vorbereitet werden. So kam es, dass ich am Ende doch sehr eingebunden war und die Praktikumszeit viel zu kurz erschien. Die Arbeit, die ich im Laufe meines Projektes angefertigt hatte, wurde weiterverwendet und der Industrie von Rio zur Verfügung gestellt, um weitere Marktpotenziale zu erkennen.

Ich habe durch das Praktikum sehr viel gelernt, auch wenn es am Ende leider nur sieben Wochen waren. Neben fachlichen Aspekten wie Excelformeln auf Portugiesisch, Erweiterung des wissenschaftlichen Vokabulars, Arbeit mit weltweiten Datenbanken, und dem Verfassen von wissenschaftlichen portugiesischen Texten, konnte ich auch inhaltlich mein Fachwissen stark erweitern: Der Außenhandel Brasiliens – speziell Rios – und die Rolle Brasiliens auf dem Weltmarkt sind mir nun ebenso vertraut wie die internationalen Handelsbeziehungen Brasiliens.

Anschließend Praktikum in Berlin

Zurück in Deutschland habe ich, durch das Praktikum in Rio, ein gutes Praktikum beim Bund der Deutschen Industrie im Sommer 2011 in Berlin absolvieren kön-

nen. Außerdem habe ich tolle Menschen kennengelernt und konnte für meinen weiteren beruflichen sowie privaten Lebensweg wichtige Erfahrungen sammeln. Meine Lebenshaltungskosten konnte ich teilweise durch das von der Fakultät vergebene PROMOS-Stipendium decken, welches ich für die Zeit des Praktikums erhalten habe. Ich bin sehr glücklich darüber, dass ich die Möglichkeit hatte, in einem „richtigen“ brasilianischen Umfeld zu arbeiten und zu lernen. Im Nachhinein würde ich trotz extremer bürokratischer Hürden und eines überaus stressigen Bewerbungsprozess' jedem empfehlen, ein Praktikum in einer brasilianischen Einrichtung anzustreben. Wichtig ist hierbei, ständig „am Ball zu bleiben“ und nach dem aktuellen Stand der Dinge zu fragen. Wir sind zwar tatsächlich im Nachteil, was unsere brasilianischen Mitbewerber angeht (allein deshalb, weil diese sich bis zu zwei Jahre Zeit nehmen für ein Praktikum), aber es gibt doch immer wieder Einrichtungen, die den kulturellen Austausch zu schätzen wissen und bei denen es (wie in meinem Fall) ganz zufällig super passt. Initiativ bewerben ist also auf jeden Fall immer eine gute Möglichkeit, einen tollen Praktikumsplatz zu ergattern.



Individuell, zuverlässig und erfahren. Ihr Private Banking der Kreissparkasse Tübingen.

Experten der Kreissparkasse Tübingen bieten maßgeschneiderte Lösungen. Vereinbaren Sie jetzt ein persönliches Gespräch mit einem unserer Berater: Telefon (0 70 71) 2 05-18 11.



Kreissparkasse
Tübingen



Praktikum in Ecuador – Erfahrungen über Microfinance und die südamerikanische Lebensart

Auslandsaufenthalt, Fremdsprachenkenntnisse, Praxiserfahrung, Soft Skills und vieles mehr soll ein Berufseinsteiger idealerweise mitbringen, wenn er nach dem Abschluss seine erste Anstellung sucht. Wie soll das alles gehen, wenn man „nebenbei“ noch das Bachelorstudium zu bewältigen hat? Mit ihrem Praktikum bei Oikocredit in Ecuador konnte Anna Feikus gleich mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen.

von Anna Feikus

Praktikumspartnerschaft mit Oikocredit

Dank der Praktikumpartnerschaft, die schon seit einigen Jahren zwischen Oikocredit Lateinamerika und dem wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich der Universität Tübingen besteht, konnte ich für drei Monate nach Ecuador gehen. Oikocredit ist einer der größten Mikrofinanzrefi-

nanzierer. Als internationale Genossenschaft unterstützt Oikocredit Mikrofinanzinstitutionen, Genossenschaften sowie kleine und mittlere Unternehmen in Entwicklungsländern durch Kredite und Kapitalbeteiligungen. Das Kreditportfolio von Oikocredit ist mittlerweile auf über 450 Millionen Euro angewachsen und verteilt sich auf über 70 Länder in der ganzen Welt. Eines davon ist Peru, wo bisher alle Tübinger Praktikanten ihren Auslandsaufenthalt verbracht haben. Aber auch im Länderbüro Ecuador ist es möglich, ein Praktikum zu machen – dies sollte das Zielland meines dreimonatigen Aufenthalts werden.

Die Zeit zwischen meinem Bachelorabschluss und dem Beginn des Masterstudiums wollte ich nutzen, um mich beruflich zu orientieren und Praxiserfahrung zu sammeln. Ich hatte bereits theoretische Kurse im Bereich Mikrofinanzen und Entwicklungsökonomik belegt, die ich gerne mit praktischen Erfahrungen im Bereich der internationalen Entwicklungszusammenarbeit untermauern wollte. Das Praktikum bei Oikocredit war dazu die perfekte Gelegenheit.

Beworben hatte ich mich über das Länderbüro Deutschland. Die Kontaktperson für Tübinger Studierende ist Herr Florian Grohs. Nach dem erfolgreichen Telefoninterview wurde meine Bewerbung nach Lateinamerika weitergeleitet und ich hatte ein weiteres Bewerbungsgespräch per Skype mit der Chefin des Länderbüros in Ecuador. Und kurze Zeit später ging dann auch schon mein Flug in die Landeshauptstadt Quito, in der sich das Büro von Oikocredit befindet.

Praktikumsplatz im Länderbüro Ecuador

Das Praktikum im Länderbüro unterscheidet sich bestimmt in manchen Aspekten von einem Praktikum in einem Regionalbüro, wie zum Beispiel Peru eines ist. In Quito arbeiten nur zwei Personen. Dort war ich ganz direkt in die Projektarbeit eingebunden. Auf diese Weise konnte ich viele meiner Fähigkeiten einsetzen und noch viel dazulernen. So zum Beispiel, wie man möglichst sinnvolle Projektionen erstellt oder Bilanzen analysiert. Meine Chefin war sehr engagiert, hat mir viel erklärt und mich zu vielen externen Terminen mitgenommen. Andererseits hat sie mich auch sehr viele Aufgaben komplett eigenständig bearbeiten lassen. Dabei habe ich am meisten gelernt. Weitere Aufgaben



Anna Feikus mit ihren Kollegen Lorena Torres und Patricio Torres (v.r.). (Bild: privat)



Mikrokreditkunden am Bankschalter. (Bild: privat)

während meines Praktikums waren die Erstellung von Projektprofilen, das Monitoring von Projektpartnern und noch einiges mehr. Die Aufgaben sind teilweise auf Englisch oder Spanisch zu erledigen. Eine Voraussetzung für ein Praktikum ist also, beide Sprachen zu beherrschen. Aber man muss sie noch nicht perfekt können. Am Anfang hatte ich teilweise dreisprachige Vokabellisten für das Fachvokabular. Aber man kommt da schnell rein! Inhaltlich sollte man bestenfalls schon einige Kenntnisse in den Bereichen Rechnungswesen, Bankwesen und/oder Entwicklungspolitik mitbringen.

Microfinance in der Realität erleben

Die Arbeitszeiten und -bedingungen bei Oikocredit sind gut, wobei man sich in Ecuador auf ein paar kulturelle Unterschiede einstellen muss. In der Regel habe ich von 9 bis 18 Uhr gearbeitet. Einige Male durfte ich meine Chefin zu Besuchen bei Projektpartnern begleiten. Dazu mussten wir meistens sehr früh aufstehen und kamen erst spät abends nach Quito zurück. Dafür habe ich an diesen Tagen am meisten darüber gelernt, wie Microfinance in der Realität tatsächlich funktioniert und welcher Effekt bei den Menschen vor Ort spürbar ist. Die Organisation solcher Besuche ist deutlich weniger durchgeplant und durchstrukturiert, als es vermutlich bei den meisten Unternehmen in Deutschland der Fall wäre.

Manchmal wurden Termine kurz vorher abgesagt oder der Manager war noch nicht da, als wir bei der Mikrofinanzinstitution ankamen. Andererseits passierte es dann genauso spontan, dass wir eine Organisation besucht haben oder dass

plötzlich der Präsident einer Organisation bei uns im Büro in Quito stand.

Meine Freunde und Familie haben sich besorgt nach meiner Sicherheit in Ecuador erkundigt. Meiner Meinung nach braucht man sich in Quito nicht mehr Sorgen machen als in anderen lateinamerikanischen Großstädten. Eher weniger sogar. Das Büro von Oikocredit liegt im Bankenviertel der Stadt, das als sehr sicher gilt. Mir ist in den ganzen drei Monaten dort nie irgendetwas passiert. Obwohl man natürlich schon einige grundsätzliche Regeln der Sicherheit beachten sollte.

Nicht nur das Praktikum hat mir gut gefallen, sondern auch das Land und die Leute haben mich begeistert. Ecuador ist ein tolles Land! Es verfügt über eine große kulturelle und landschaftliche Vielfalt.

Insgesamt habe ich während meines dreimonatigen Praktikums viel gelernt, wichtige Praxiserfahrungen für mein zukünftiges Berufsleben sammeln und meine Sprachkenntnisse weiter verbessern können. Ich kann das Länderbüro Ecuador wärmstens für ein Praktikum empfehlen. Die Chefin von Oikocredit Ecuador wird sich über weitere Praktikanten sicherlich freuen – Arbeit gibt es dort immer genug und die Möglichkeit, in einem positiven Umfeld viel über das Feld der Mikrofinanz zu erfahren.



Anna Feikus im Nebelwald in der Nähe der Stadt Quito. (Bild: privat)



Studieren in Lateinamerika

Mit „Studieren in Lateinamerika“ setzen wir unsere Reihe über Studienmöglichkeiten in anderen Regionen und Kontinenten fort. Zum Auslandsstudium gehört auch die Begegnung mit kulturellen Unterschieden und Besonderheiten. Zwei „Wiwis“ erzählen.

von Steffen Schweiger, Daniel Spengler und Kristin Larcher

Partneruniversitäten

Die ersten Assoziationen zu Lateinamerika sind wohl Fiesta, Siesta, Samba und Salsa, Tequila und Caipirinha, Karibik und Hochgebirge. Neben diesem besonderen Lebensgefühl hat das Studium in Lateinamerika aber vor allem eine hervorragende Studierendenbetreuung zu bieten – das Universitätssystem ist meist verschulter, die maximale Teilnehmerzahl in Kursen oft auf unter 50 Studierende beschränkt. Hausarbeiten, Präsentationen und Assignments sind an vielen Universitäten nicht aus den Kursen wegzudenken. Die Möglichkeiten für ein Studium in Lateinamerika sind vielfältig, sodass die „Wiwis“ ihr Auslandssemester hervorragend in den Tübinger Studienplan integrieren können. Die meisten Austauschmöglichkeiten gibt es in Brasilien und Mexiko. In Argentinien besteht Kontakt zu zwei Universitäten in Córdoba und Buenos Aires. In Kolumbien, Chile, und Ecuador besteht die Möglichkeit auf ein Auslandsstudium in den jeweiligen Hauptstädten, und in Venezuela besteht Kontakt zu einer Universität in Mérida.

Studieren in Mexiko

Steffen Schweiger (*International Economics*, 6. Semester) war für ein Semester an der Universidad de Guadalajara, eine von mehreren Universitäten in der Stadt Guadalajara. Er berichtet: „Wohin gehst du? Nach Guada...?“ – allein die Aussprache bereitet den meisten große Schwierigkeiten und nur den wenigsten meiner Freunde war die Stadt im Westen Mexikos ein Begriff. Dabei ist es die zweitgrößte des Landes, eine Millionenstadt. Sie ist die Hauptstadt des Bundesstaates Jalisco. Für mich ist Guadalajara die attraktivste und interessanteste unter den mexikanischen Großstädten, weil sie trotz ihrer Größe den Charme einer traditionell mexikanischen Stadt nicht verloren hat. Vieles „typisch Mexikanisches“ wie zum Beispiel die Mariachis oder der Tequila haben in Jalisco ihren Ursprung. Guadalajara ist bunt und lebhaft, mexikanisch eben: Auf jedem

Platz findet sich ein Musiker, der traditionelle Lieder spielt, auf dem riesigen Markt im Stadtzentrum bekommt man eigentlich alles und an jeder Straßenecke gibt es Essensstände ... und das mexikanische Essen ist toll und günstig!

Die Fakultäten der Universidad de Guadalajara sind ähnlich wie in Tübingen in der ganzen Stadt verteilt, doch jede Fakultät hat ihren eigenen großen Campus. Hier hat man als „Wiwi“ Glück, denn der Campus der CUCEA – der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät – ist einer der tollsten in der Stadt. Es ist ein sehr schöner Campus mit zwei Gebäudereihen – eine für VWLer, eine für BWLer. Ein nicht zu unterschätzender Unterschied, da VWLer und BWLer sich hier deutlich kritischer gegenüberstehen als etwa in Tübingen. In der Mitte befindet sich der „Cyberjardin“, ein Garten, in dem man unter Orangenbäumen lernen, im Internet surfen oder sich einfach nur erholen kann. Es ist also

der perfekte Ort für eine mittägliche Siesta. Dazu gibt es noch eine große Bibliothek, eine Aula sowie zahlreiche Verwaltungsgebäude. Hinter dem Campus befinden sich mehrere Fußball- und Tennisfelder. Das Angebot an sportlichen Aktivitäten von Tanzen bis hin zur Uni-Fußballmannschaft ist sehr groß.

Das Studium an der CUCEA hat mich sehr an meine Schulzeit erinnert. Kurse haben maximal 40 Teilnehmer und so herrscht eine sehr angenehme Arbeitsatmosphäre. Der Dozent kennt die meisten mit Vornamen und die Austauschstudenten sowieso. Generell herrscht ein großes Interesse an einer Meinung aus Europa und man steht immer im Mittelpunkt des Geschehens und der Diskussionen. Während des Semesters stehen zahlreiche Hausarbeiten und Referate an. Diese andere Art zu Studieren war interessant und hat mir sehr viel Spaß gemacht. Meine VWL Kurse dort waren deutlich anspruchsvoller als



¡Viva México! (Bild: privat)



die BWL-Kurse, allerdings ist die Qualität unseres Studiums in Tübingen insgesamt doch um einiges höher. War ich nicht an der Uni, bin ich sehr viel gereist. Mexiko als Reiseland ist absolut empfehlenswert! Dieses halbe Jahr in Guadalajara hat mir unheimlich viel Spaß gemacht. Ich habe viele wichtige Erfahrungen gemacht, viele neue Freunde gewonnen und mich mit einem ganzen Land identifiziert. Das tollste an Mexiko sind die Menschen. Mexikaner sind sehr offen, lebensfroh und gastfreundlich. So durfte ich Weihnachten bei der Familie einer guten Freundin verbringen – dies war ein tolles Highlight. Ich ging mit großen Erwartungen nach Mexiko und konnte nicht ahnen, dass sie noch übertrumpft werden sollten. ¡Viva México!“

Studieren in São Paulo

Daniel Spengler (*International Economics*, 6. Semester) hat sein 4. Semester an der Universidade de São Paulo verbracht (USP). Auch er berichtet gerne von seinem Auslandssemester, das er selbst als „wertvolle Zeit“ betrachtet: „Als Student der Volkswirtschaftslehre habe ich alle meine Kurse an der Fakultät für Volks- und Betriebswirtschaftslehre (Faculdade de Economia e Administração – FEA) absolviert.“ Die USP ist eine staatliche Universität und gilt als eine der besten in ganz Südamerika. Sie ist zudem die größte Universität Brasiliens mit sieben Standorten. Zwei davon befinden sich in der Stadt São Paulo selbst, die anderen fünf sind auf den gesamten Bundesstaat São Paulo verteilt. Die wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (FEA) befindet sich in der Cidade Universitaria im Westen der Stadt. Dies ist ein sehr weitläufiger Campus mit einer eigenen kompletten Infrastruktur: es gibt Läden, Banken und sogar eine Tankstelle. Die Vorlesungen fanden immer morgens von 7.30 Uhr bis 11.10 Uhr oder bis 12.50 Uhr oder abends ab 18.00 Uhr statt. Dies hat damit zu tun, dass ein Großteil der Studierenden zusätzlich zum Studium ein Praktikum absolviert und entweder nach oder vor den Vorlesungen arbeiten geht. Für Austauschstudenten war es allerdings nicht möglich, die abendlichen Vorlesungen zu besuchen, da diese vollständig für arbeitende Studierende reserviert waren.

Fachlich habe ich die Vorlesungen als sehr niveauvoll empfunden. Ein Großteil der Kurse kann sich durchaus mit der Qualität des wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereichs in Tübingen messen lassen. Speziell die Statistikurse sind anspruchsvoll.



Neben dem Studium erkundete Steffen Schweiger das Land. (Bild: privat)

Die Stadt São Paulo ist im Südosten von Brasilien gelegen, etwa 80 Kilometer vom Meer entfernt, im gleichnamigen Bundesstaat. Die Metropolregion hat fast 20 Millionen Einwohner. Man ist also mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit immer von Menschen umgeben. Zudem ist es markant für die Stadt, dass man im Stau steht. Egal ob mit privatem PKW oder mit öffentlichen Verkehrsmitteln: wenn man irgendwohin möchte, steht man ständig im Stau. Im Moment wird allerdings der Ausbau des Metro-Netzes vorangetrieben. So gibt es inzwischen eine Haltestation in nächster Nähe zur Universitätsstadt. Außer bei Spielen der Seleção (Brasilianische Fußballnationalmannschaft) herrscht in der Stadt ständig geschäftiges Treiben. Die Paulistas (so werden die Bewohner São Paulos in Brasilien genannt) gelten als fleißig, ein Prädikat, welches in Brasilien eher einer Minderheit zugeschrieben wird. Für den Ausgleich sorgt eine sehr vielfältige und interessante Barlandschaft. Da São Paulo nicht mit einer Copacabana glänzen kann, wird an den Wochenenden vor allem in den Bars ausgelassen gefeiert. Für die Wohnungssuche ist es sehr hilfreich, sich an das Internationale Büro der FEA zu wenden. Die Mitarbeiter dort sind gut organisiert und helfen gerne auch mit

Tipps bei der Suche nach einer Unterbringung. Ich würde dazu raten, sich erst in São Paulo nach einer Wohnung umzusehen, denn häufig trifft man in der Einführungswoche eine Menge netter Menschen, mit denen man gut eine WG eröffnen oder beziehen kann.

Für mich war das Auslandssemester eine sehr wertvolle Zeit, in der ich viel gelernt habe und persönlich gereift bin. Ich durfte zudem viele neue Bekanntschaften mit tollen Leuten machen. São Paulo ist eine faszinierende Stadt, in der ich mich während meines Auslandssemesters sehr wohl gefühlt habe!“

Informationen zum Auslandsstudium

Mexiko und Brasilien haben unsere Studierenden also begeistert.

Vor seinem Auslandsstudium sollte man sich intensiv mit dem gewünschten Zielland und den Studienmöglichkeiten auseinandersetzen. Ansprechpartnerin für alle Studierenden, die ein Auslandssemester außerhalb Europas planen, ist Dr. Indira Gurbaxani. Eine erste Anlaufstelle bietet die Homepage „International“ des Fachbereichs, auf der es sehr viele Informationen zum Auslandsstudium gibt und zur damit verbundenen Bewerbung beim Dezernat für Internationale Angelegenheiten.



„Wir können es uns nicht leisten, China zu vernachlässigen“

Professor Markus Pudelko, Inhaber des Lehrstuhls *International Business*, ist seit diesem Wintersemester Prodekan für Internationales. Im Interview erzählt er, was seine neue Aufgabe bedeutet – und wo seine kulinarische Neugier an ihre Grenzen stößt.

WiWi-NEWS: Professor Pudelko, seit diesem Wintersemester sind Sie Prodekan für Internationales. Was macht so ein Prodekan für Internationales eigentlich?

Professor Pudelko: Seine vorrangige Aufgabe ist es, die internationalen Beziehungen der Fakultät aufzubauen. Dazu gehört, ein Partnernetz mit ausländischen Universitäten aufzubauen, eine fachbereichsübergreifende Internationalisierungsstrategie für die Großfakultät zu entwickeln sowie bei der Formulierung der Internationalisierungsstrategie der Gesamtuniversität mitzuwirken.

Was halten Sie für die wichtigste Aufgabe, die vor Ihnen liegt?

Es ist so: wir haben sehr viele hervorragende Beziehungen ins Ausland – allerdings vornehmlich auf Universitäts-ebene. Ich möchte diese Beziehungen nun auch auf der Fachbereichsebene etablieren, so dass sich der Kontakt zwischen den Fachbereichen unserer Fakultät und unseren Pendanten im Ausland intensiver und unmittelbarer gestaltet. Besonders am Herzen liegt mir, das Studienangebot unseres Fachbereichs in Richtung Ostasien auszuweiten. Das heißt konkret, ein Master-Studienangebot aufzubauen, bei dem die Studierenden General Management hier in Tübingen studieren, dabei aber auch längere Zeit an einer unserer Partneruniversitäten

in China, Japan oder Südkorea verbringen, die ausnahmslos zu den führenden Business Schools Ostasiens zählen. Ich bin selbst erst vor kurzem wieder dort gewesen, um die Kontakte auf Fachbereichs- beziehungsweise School-Ebene zu etablieren und direkte Austauschbeziehungen zu ermöglichen. Ich bin der festen Überzeugung, dass wir uns mit einem solchen Studienangebot deutschlandweit ein Alleinstellungsmerkmal und einen kompetitiven Wettbewerbsvorteil aufbauen können, wie es uns in keinem anderen Bereich bislang möglich war.

Zu welchen Ländern oder internationalen Universitäten sollte der Fachbereich seine Kontakte intensivieren und warum?

Ohne Zweifel: In erster Linie zu aufstrebenden ostasiatischen Ländern wie China, Singapur, Hong Kong, Taiwan und Korea und – in zweiter Linie – zu den übrigen BRIC-Staaten, also Brasilien, Russland und vor allem Indien. Den Fokus ausschließlich auf westliche Länder zu legen, können wir uns nicht mehr leisten, wenn wir international gut aufgestellt sein wollen. Zum einen gewinnen die Volkswirtschaften dieser Länder zunehmend an Bedeutung. Zum anderen entwickeln sich in diesen Ländern die Hochschullandschaften in einer Geschwindigkeit und mit Kraftanstrengungen, von denen wir uns in Deutschland mit unserer noch immer stark US- sowie eurozentrisch geprägten Perspektive überhaupt kein Bild machen. Besonders China investiert in Forschung und Lehre in einem Maß, das uns hier noch gar nicht bewusst ist. Wir können es uns nicht erlauben, die Beziehungen zu diesen Ländern zu vernachlässigen und müssen hier als Partner mitspielen.

Warum ist Internationalisierung eigentlich so wichtig in der Hochschulwelt?

Dass die Internationalisierung der Wirtschaft, gerade in Deutschland, von herausgehobener Wichtigkeit ist, ist eine Binsenweisheit. Es kann daher nicht sein, dass wir als Wirtschaftsprofessoren Globalisierung predigen und damit alle meinen, außer uns selbst. Da bekäme man ein Glaubwürdigkeitsproblem, vor allem vor unserer glücklicherweise so globali-





Professor Pudelko im Neuen Sommerpalast in Peking. (Bild: privat)

sierten Tübinger Studentenschaft. Zudem gilt es, international präsent zu sein, um so den Ruf unserer Universität auch weltweit zu stärken.

Sie reisen viel in ostasiatische Länder. Was sind die wichtigsten kulturellen Unterschiede, auf die Sie bei Ihren Reisen achten müssen, um nicht unangenehm aufzufallen? Haben Sie schon einmal etwas besonders Kurioses erlebt?

Man ist natürlich gut beraten, sich der jeweiligen Landeskultur zumindest zum Teil anzupassen. Für Ostasien bedeutet das zum Beispiel, sich viel zurückhaltender zu verhalten, als man das in Deutschland tun würde. Auch auf Ironie sollte man verzichten, sonst kann es schnell zu Missverständnissen kommen. Ich frage mich oft, wie meine westlichen Freunde und Kollegen reagierten, wenn sie mich im Umgang mit Ostasiaten sehen würden, da ich dabei sehr viel ruhiger auftrete als sie wohl von mir gewohnt sind. Spannend ist auf Reisen in Länder wie China oder Japan natürlich auch immer die Speisekarte. Ich bin kulinarisch durchaus neugierig und probiere viel aus, erst letzte Woche habe ich in Peking wieder

knackig gebratene Skorpione gegessen. Aber wenn es dann in Japan um ikizukuri, das heißt: um gehäuteten, filetierten und aufgespießten Fisch geht, der vor einem auf dem Teller liegt – und wohlgemerkt: der Fisch lebt noch! – da bin ich dann doch etwas zurückhaltender. Da sind mir die Kleinkrebse, die man lebend heruntergeschluckt und die dann noch im Rachen kitzeln, deutlich lieber. (Lacht.)

Sie sind „hauptberuflich“ Professor für International Business. Wie werden Sie beide Aufgaben unter einen Hut bekommen?

Gute Frage. Weiß ich auch noch nicht.

Wo verbringt man als Prodekan für Internationales und Professor für International Business eigentlich privat seinen Jahresurlaub?

Urlaub im klassischen Sinn mache ich selten. Ich habe mir letztes Jahr im Anschluss an eine Konferenz in Montreal noch 10 Tage hintereinander genommen und bin durch das Land gereist. Aber so etwas habe ich seit bestimmt sieben, acht Jahren nicht mehr gemacht. Dafür genieße ich meine vielen Forschungsauf-

enthalte, die ich auch mit Landeserkundung zu verbinden versuche. Das bedeutet zwar jeden Tag sehr konzentriertes und von Verwaltungsaufgaben weitgehend ungestörtes Arbeiten, auch am Wochenende, aber eben auch hin und wieder Auszeiten, die ich für Besichtigungen nutze. Den Sommer über habe ich mir so beispielsweise viele Zen-Gärten in Kyoto angesehen. Und dann abends mit Kollegen und Freunden in einer izakaya (japanische Bar) bis tief in die Nacht fachsimpeln und die Probleme der Welt lösen – für mich gibt es nichts Besseres.

Interview: Stefanie Hennig.

U wie Unternehmenskontaktstelle

Ziel der Unternehmenskontaktstelle ist es, Studierenden Einblicke in die berufliche Praxis zu bieten und ihnen den Berufseinstieg zu erleichtern. Die Unternehmenskontaktstelle unterstützt Studierende bei der Praktikums- und Jobsuche, organisiert Informations- und Praxisveranstaltungen und evaluiert Praktikumserfahrungen der Studierenden. Darüber hinaus baut die Unternehmenskontaktstelle Unternehmenspartnerschaften auf, um den Bekanntheitsgrad des Fachbereichs in Wirtschaft und Praxis zu erhöhen.

Unternehmen haben die Möglichkeit, Angebote für die Job- und Praktikumsbörse zu inserieren und auf der Homepage der Unternehmenskontaktstelle ihre Veranstaltungen bei WiWi-Studierenden bekannt zu machen. Außerdem finden Studierende auf der Homepage der Unternehmenskontaktstelle Tipps, worauf sie beim Bewerben achten sollen, zum Beispiel, welche Formalitäten bei internationalen Bewerbungen beachtet werden sollten.

Ein häufig von Studierenden genutzter Service der Unternehmenskontaktstelle ist der Bewerbungsmappencheck, der wöchentlich angeboten wird.

Kontakt:
praxis@wiwi.uni-tuebingen.de



32. List-Fest des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft

Am Freitag, den 24. Juni 2011, hat zum ersten Mal nach der Umstellung auf den zweijährigen Zyklus das Friedrich-List-Fest stattgefunden, das traditionelle Alumni-Fest des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft. 120 Gäste lauschten dem Festvortrag von Professor Wolfgang Wiegard und feierten anschließend bei herrlichem Sommerwetter im Casino am Neckar.

von Sven Luithardt



Sektempfang auf der Neckarterrasse des Casino. (Bild: momentum-fotografie)



Die Jubilare Dr. Müller, Dr. Ohmenhäuser und Dr. Femppel sowie Professor Goerke (v.l.). (Bild: momentum-fotografie)

Festvortrag und Preisverleihung

Um 16.30 Uhr eröffnete Fachbereichsprecher Professor Laszlo Goerke im Audimax der Neuen Aula den ersten Veranstaltungsblock des 32. List-Fests.

Im Anschluss an die Eröffnung wurden an Martin Weiss und Wido Geis die RWT-Preise für die besten Promotionsleistungen durch Professor Gerhard Braun von der Reutlinger Wirtschaftstreuhand verliehen.

Den List-Vortrag mit dem Titel „Ein Blick in die Zukunft: Wirtschaftliche Entwicklung, Wirtschaftspolitik und Währungsunion“ hielt in diesem Jahr Professor Wiegard, von 1994 bis 1999 Ordinarius an der Fakultät für Wirtschaftswissenschaft in Tübingen (heute Fachbereich Wirtschaftswissenschaft). Neben zahlreichen anderen Ehren und Ämtern ist er Mitglied der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und war bis zum Frühjahr dieses Jahres Mitglied des Sachverständigenrates zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung.

Professor Wiegard präsentierte zehn Thesen zur wirtschaftlichen Lage Deutschlands. Sein Fazit blieb optimistisch: die Zukunft Deutschlands dürfe nicht zu negativ betrachtet werden und auch der europäischen Währungsunion rechnet er eine realistische Überlebenschance zu.

Abendveranstaltung im Casino am Neckar

Nach einem kleinen Spaziergang von der Neuen Aula über die Neckarbrücke fanden sich die List-Gäste ab 18.30 Uhr im Casino am Neckar ein, wo sie bereits ein kühler Sektempfang erwartete.

Pünktlich um 19.00 Uhr eröffnete Prodekanin Professorin Claudia Buch die Abendveranstaltung. Vor der Eröffnung des Buffets stand jedoch noch die Verleihung der Goldenen und Diamantenen Erneuerungsurkunden der Promotionsjubi-



lare an. Drei Jubilare waren der Einladung persönlich gefolgt und nahmen die Urkunden aus den Händen des Fachbereichsprechers Professor Goerke in Empfang: Dr. Wolfgang Müller und Dr. Albrecht Ohmenhäuser wurde die goldene Erneuerungsurkunde für das fünfzigjährige Promotionsjubiläum überreicht, Dr. Gehard Femppel konnte sogar die diamantene Erneuerungsurkunde für das sechzigjährige Promotionsjubiläum in Empfang nehmen.

Alle Geehrten nahmen die Ehrung mit Rührung entgegen und freuten sich, dass der Fachbereich auch nach so langer Zeit seine Alumni nicht vergisst.

Nach der Ehrung der Doktorandenjubilare wurde das Buffet eröffnet. Das gemeinsame Abendessen wurde musikalisch umrahmt vom Klassik-Duo Mareike und Rebekka Kirchner.

Im Anschluss an das Essen nutzten die Gäste die Zeit, in der angenehmen Atmosphäre einer lauen Sommernacht alte Freundschaften zu pflegen, neue Bekanntschaften zu machen und erste Kontakte zu knüpfen.

Während der Abend im Casino in gemütlichem Beisammensein ausklang, zogen die anwesenden Absolventen mit ihren Fami-



Mareike und Rebekka Kirchner (v.l.). (Bild: momentum-fotografie)

lien und einige der Junggebliebenen unter den Gästen weiter, um auf der von der Freien Fachschaft Wirtschaftswissen-

schaft veranstalteten Graduate Party noch bis in den Morgen zu feiern und zu tanzen.



Friedrich List-Stiftung

EBERHARD KARLS
UNIVERSITÄT
TÜBINGEN



Der Zweck der Stiftung ist es, die Pflege von Wirtschaft und Recht in Forschung und Lehre an der Universität Tübingen zu unterstützen (§2 Satz 2 der Satzung).

Die Mittel fließen den Studierenden vor allem in Form von Anschaffungen für die Bibliothek zu.

Kontoverbindung:
Konto 231 020, Kreissparkasse Tübingen (641 500 20)

Spendenquittungen werden automatisch zugesandt.



Professorin Ulrike Stefani,
Jahrgangspatin



Julian Ritter,
Vertreter des Jahrgangs

ZEUGNISVER FACHE WIRTSCHAFTS



Professor Laszlo Goerke,
Fachbereichsprecher



Die Preisträger der Zeugnis





VERLEIHUNG 2011 BEREICH WISSENSCHAFT



Verleihung im Sommer 2011



Dr. Andreas Schmidt,
Ernst & Young



Marko Fedorec, MLP





cutting through complexity

**Mit 32 veränderte
Edison die Welt.**

**Und das nicht mit
ein paar inspirierenden
Powerpoint-Charts.**

Es ist Ihre beste Zeit. Holen Sie das Maximum heraus.

Schnell und effizient zum Ziel, ohne komplizierte Umwege.
Das ist unser Leitprinzip. Nicht nur für unsere Kunden, sondern
auch für Ihre Karriere. Wir nennen es: cutting through complexity.
Bewerben Sie sich jetzt.

kpmg.de/careers



Studium Generale – „Die Weltwährungsunion“

Im Wintersemester 2011/2012 widmet sich die Studium-Generale-Reihe der Aktionsgemeinschaft Soziale Marktwirtschaft e.V. und des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft dem Thema „Die Weltwährungsunion zwischen nationalen Interessen und weltwirtschaftlichen Verpflichtungen“ (Mittwochs, 20 Uhr c. t., Kupferbau HS 22).

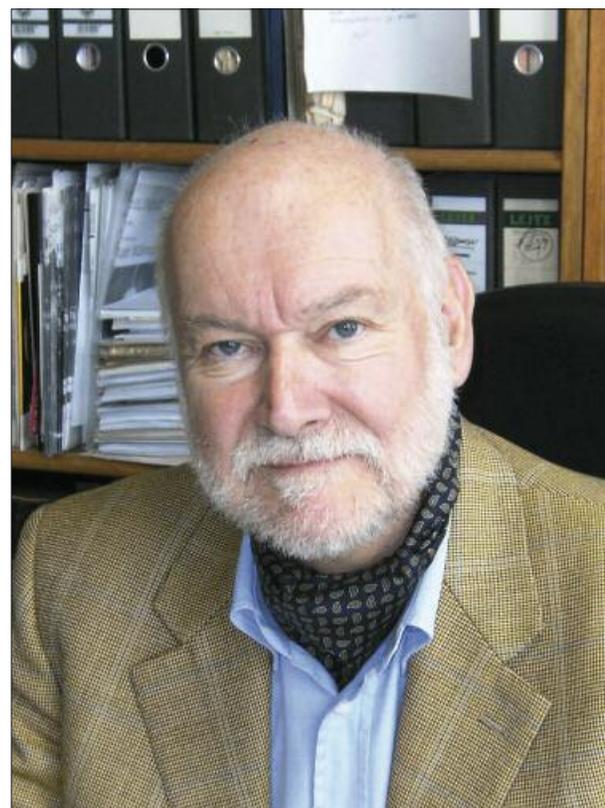
von Joachim Starbatty

Wir erleben derzeit eine weltwirtschaftliche Gemengelage, die so spannend ist wie selten. Bricht die Eurozone auseinander? Wie lange bleibt der Dollar noch Reservewährung? Welche Währung könnte ihn ablösen? Welche Rolle spielt zukünftig der Internationale Währungsfonds? Oder ist es Zeit für ein neues Bretton Woods?

Der Brisanz der augenblicklichen Lage entsprechend stößt die Studium-Generale-Reihe auf starke Resonanz. Die erste Vorlesung „Das Scheitern des Bretton-Woods-Systems – Konsequenzen für die Konzeption einer zukünftigen Weltwährungsordnung?“ am 19. Oktober fand vor einem überfüllten

Hörsaal statt. In den folgenden zweiwöchig stattfindenden Veranstaltungen wurden zunächst einzelne Währungen auf den Prüfstand gestellt. „Der Dollar und die gefährdete ökonomische Vormachtstellung der USA“ ist Thema der dritten Vorlesung am 9. November gewesen, und Professor Gunther Schnabl, Universität Leipzig, hat am 7. Dezember die „Perspektiven der ostasiatischen Währungsintegration und die Rolle des Renminbi“ ausgeleuchtet. Professor Wilhelm Kohler, Universität Tübingen, hat in seinem Beitrag „Lehren aus der Erfahrung mit der Europäischen Wirtschafts- und Währungsunion“ gezogen (14. Dezember 2011) und damit die Diskussion aufgegriffen, ob und in welcher Form es den Euro zukünftig noch geben wird. Professor Bernhard Herz, Universität Bayreuth, wird sich mit der Frage beschäftigen:

„Eine dominante Leitwährung oder eine multipolare Währungsordnung?“ (18. Januar 2012). Da in Zukunft eine Hegemonialmacht wie die USA oder China nicht ohne Widerstände akzeptiert werden wird, wird sich die Welt wohl auf einen modifizierten Status quo einstellen müssen. Der international renommierte Währungsexperte Professor Wilhelm Hankel, Universität Frankfurt a. M., wird



Professor Starbatty. (Bild: Redaktion)

sich daher fragen, ob die „Zeit für ein neues Bretton Woods“ gekommen ist (25. Januar 2012). Professor Jürgen Stark, ehemaliges Mitglied des Direktoriums der Europäischen Zentralbank und Honorarprofessor an der Universität Tübingen, wird am 1. Februar 2012 über den „Internationalen Währungsfonds: Global lender of last resort?“ sprechen. Im Anschluss an jede Vorlesung besteht die Möglichkeit, in einem kleinen Kreis bei Wein und Butterbrezeln mit den Referenten zu diskutieren. In den vergangenen Jahren wurde davon intensiv Gebrauch gemacht.

STUDIUM GENERALE

Wintersemester 2011/2012



Professor Hans Küng zu Gast in einer Vorlesung von Professor Pudelko

Im Rahmen der Vorlesung „Managing Across Cultures“ von Professor Markus Pudelko hielt Professor Hans Küng am 6. Juli 2011 eine Gastvorlesung. Hierbei ging es um die Fragestellung, wie Globales Wirtschaftsethos mit Ökonomie zusammenhängt und welche Konsequenzen aus einem globalen Weltethos für die Weltwirtschaft erwachsen.

von Indira Gurbaxani und Markus Pudelko

Hans Küng

Zunächst stellte Professor Pudelko dem Auditorium den prominenten Redner vor. Der 1928 in der Schweiz geborene Hans Küng studierte Philosophie und Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom, die er durch Studien in Paris, Amsterdam, Berlin, Madrid und London ergänzte. Mit gerade einmal 32 Jahren nahm er 1960 einen Ruf als Fundamentaltheologe der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tübingen an. Er entwickelte ein Reformprogramm, das die Abschaffung des Zölibats, die Gleichberechtigung der Frau und eine weit reichende Ökumene zum Ziel hatte. Von Papst Paul VI. wurde er zwar zu mehr Zurückhaltung und Geduld aufgefordert, ansonsten hielt Paul VI jedoch seine schützende Hand über Hans Küng. Joseph Ratzinger, der heutige Papst Benedikt XVI., wechselte auf Anregung Küngs aus Münster nach Tübingen auf den Lehrstuhl für Katholische Dogmatik. Beide waren von Papst Johannes XXIII. berufene Konzilstheologen des Zweiten Vatikanischen Konzils. Gemeinsam wurden sie als „Teenager-Theologen“ des Konzils bezeichnet. Zum Bruch zwischen beiden kam es, als Joseph Ratzinger in der Auseinandersetzung mit der 68er-Bewegung eine weitaus konservativere Position als Küng vertrat. Die Deutsche Bischofskonferenz entzog Hans Küng 1979 nach einem Erlass von Johannes Paul II die kirchliche Lehrbefugnis. Ab 1980 wurde Hans Küng ein fakultätsunabhängiger Professor für Ökumenische Theologie und Direktor des Instituts für ökumenische Forschung der Universität Tübingen. Seit 1995 ist Hans Küng zudem Präsident der Stiftung Weltethos in Tübingen. 1993 hatte das Parlament der Weltreligionen eine „Erklärung zum Weltethos“ in Chicago verabschiedet, dessen Entwurf unter Federführung von Hans Küng im Institut für ökumenische Forschung der

Universität Tübingen entstand. Mit dieser Erklärung haben sich erstmals Vertreter aller Religionen über Prinzipien eines Weltethos verständigt. Vier Jahre später folgte der Entwurf für eine „Erklärung der Menschenpflichten“ des InterAction Council, ein Gremium früherer Staats- und Regierungschefs unter dem Vorsitz des früheren Bundeskanzlers Helmut Schmidt. Bis zu seiner Emeritierung 1996 blieb Küng als Direktor des Instituts für Ökumenische Forschung Professor an der Eberhard-Karls-Universität Tübingen. Hans Küng ist Ehrenbürger der Stadt Tübingen.

Zur Gastvorlesung von Hans Küng

Der Bedeutung des Gastredners entsprechend wurde die Vorlesung auch für Studierende und Lehrende anderer Kurse und Fachbereiche geöffnet und in einen größeren Hörsaal gelegt. Durch einen Artikel im Schwäbischen Tagblatt wurde zudem auch eine breitere Öffentlichkeit über die Gastvorlesung von Hans Küng informiert, so dass ein großer Personenkreis dem Vortrag zuhörte.

Seinen Vortrag gliederte Professor Küng im Wesentlichen anhand von fünf Prinzipien, wobei er als übergeordnetes Grundprinzip eines anzustrebenden Globalen Wirtschaftsethos die Humanität nannte. Hier ist das ethische Ziel, das zugleich gesellschaftliche Bedingung jedes ökonomischen Handelns ist, für alle Menschen Rahmenbedingungen zur dauerhaften Deckung ihrer Grundbedürfnisse und für ein Leben in Würde zu schaffen. Professor Küng betonte, dass Menschenrechte als Humus des Bodens gesehen werden müssen. Ohne gemeinsame Normen dürfe es keine Politik oder Wirtschaft geben. Was aber sind gemeinsame Normen? Der „Gutmensch“ sei dabei keine Hilfe. Entscheidend seien Standards für Frieden und Umwelt, wobei hier die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten berücksichtigt werden müssten. Küng betonte, dass der

Wettbewerb legitim sei, solange nicht die Rechte anderer eingeschränkt würden. Des Weiteren erläuterte Professor Küng im Detail die folgenden fünf Prinzipien:

1. Prinzip: Erinnerung und Verpflichtung. Hans Küng erläuterte, dass es nicht um reines Faktenwissen gehen dürfe, sondern um Orientierungswissen und Gegenseitigkeit. Diese Maxime sei schon bei Konfuzius zu finden, einfach übersetzt: *Tu niemand etwas an, was Dir kein anderer antun soll.*

2. Prinzip: Verantwortung. Hier ging Hans Küng auf die Verantwortung des Einzelnen, der Firmen, des Staates und der Institutionen ein. Es gelte das Primat der oben erläuterten Menschenwürde, -rechte und -pflichten.

3. Prinzip: Gibt es gemeinsame Normen? Hier gehe es nicht um eine idealökonomische Gesinnungsethik. Auch die ökonomischen Gesetzmäßigkeiten gelte es zu beachten. Es geht hierbei um Moral, nicht um Moralismus, aber auch nicht um Ökonomismus. Auch eine Erfolgsethik, in der alle Mittel erlaubt sind, ist hier nicht gemeint. Vielmehr soll eine zukunftsverträgliche, sozialverträgliche und umweltverträgliche Wirtschaft das Ziel sein.

4. Prinzip: Compliance und Integrität. Professor Küng bezog sich hier auf die persönliche Charakterbildung, indem er beispielsweise den Gründer von Bosch zitierte, der einmal äußerte, dass es besser sei, Geld zu verlieren als Vertrauen. Um dahin zu kommen, benötige man ökonomische, politische sowie ethische Kompetenz. Compliance erfährt damit seine Geltung nur im Zusammenhang mit Integrität.

5. Prinzip: Prinzipien und Regeln. Professor Küng betonte, dass die Wirtschaft keine besondere Wirtschaftsethik benötige. Vielmehr sollen Grundsätze für Alle und alle Bereiche gelten, egal welcher Kultur oder welcher Religion sie angehören oder in welchem Bereich sie tätig sind. Das Humanitätsprinzip, das oben bereits



Professor
Pudelko und
Professor Küng.
(Bild: privat)

angesprochen wurde, steht neben der goldenen Regel der Gegenseitigkeit, also die gegenseitige Achtung und Partnerschaft aller Beteiligten. Wahrhaftigkeit, Ehrlichkeit und Zuverlässigkeit seien jene Werte, ohne die nachhaltige und wohlfahrtsfördernde Wirtschaftsbeziehungen nicht gedeihen könnten.

An seinen Vortrag anschließend beantwortete Professor Küng noch zahlreiche Fragen aus dem Auditorium.

Weltethos-Institut und wie Tübinger Wirtschaftsstudenten davon profitieren werden

Die Stiftung Weltethos, die von Hans Küng 1995 ins Leben gerufen wurde, ist gegenwärtig im Prozess, ein sehr großzügig ausgestattetes Weltethos-Institut (Global Ethic Institute) an der Universität Tübingen zu errichten. Das Weltethos-Institut wird seinen Betrieb voraussichtlich zum Sommersemester 2012 aufnehmen. Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit dieses Instituts wird auf dem Gebiet des Globalen Wirtschaftsethos liegen. Die Verbindung zum Wirtschaftswissenschaftlichen Fachbereich ist hier besonders nahe-

liegend. Eine Forschungszusammenarbeit mit dem *Lehrstuhl für International Business* wurde bereits zwischen Professor Küng und Professor Pudelko besprochen. Konkret soll der Beitrag des Lehrstuhls für International Business im Einbringen kulturspezifischen Managementwissens liegen. Wie sehr die Person Hans Küng und das von ihm initiierte Weltethos-Institut im Blickfeld auch der Universitätsleitung liegen, wurde erst kürzlich wieder auf einer Delegationsreise der Universität deutlich, an der auch Professor Pudelko teilnahm. Auf dieser Reise erläuterte der Rektor unserer Universität, Professor Bernd Engler, seinen Rektorenkollegen der renommierten Universitäten Peking, Fudan und Hong Kong die Exzellenz unserer Universität und hob hierbei drei Bereiche besonders hervor: Nanotechnologie, Neurowissenschaften und die Person Hans Küng und sein im Gründungsprozess befindliches Weltethos-Institut. Die Studierenden des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften werden von diesem Institut besonders profitieren, da es die Zielsetzung des Instituts sein wird, ein Lehrangebot auf dem Gebiet des Globalen Wirtschaftsethos anzubieten.

Vorlesung von Hans Küng und Stephan Schlenso

Bereits vor Inbetriebnahme des Weltethos-Instituts haben sich Professor Küng und der Generalsekretär der Stiftung Weltethos, Dr. Stephan Schlenso, großzügigerweise bereit erklärt, für den Lehrstuhl International Business eine eigene Veranstaltung zum Thema „Globales Wirtschaftsethos“ anzubieten. Diese Vorlesung hat im Blockformat im November 2011 stattgefunden. Damit erhalten Tübinger Studierende nun erstmals von der Universität ein Lehrangebot im Fachbereich Wirtschaftsethik. Wie bedeutend dieses Fach ist, zeigt sich nicht zuletzt in den tiefgreifenden globalen Wirtschaftskrisen, die alle eine entscheidende ethische Komponente aufweisen. Unter den führenden 100 Business Schools weltweit wird es daher auch kaum eine Institution geben, die nicht Business Ethics zu ihrem Pflichtkanon zählt. In Deutschland wird die Universität Tübingen zu den Vorreitern auf diesem Gebiet gehören, ein Umstand, der alle Beteiligten mit Freude und Stolz erfüllen sollte.



[Löwenstark im Team.]

Mit über 180 Kollegen ist BW PARTNER eine der großen unabhängigen Wirtschaftsprüfungs- und Steuerberatungsgesellschaften in Baden-Württemberg. Das alleine zeichnet uns noch nicht aus. Das Besondere an unserer Arbeit ist der Ansatz der aktiven Beratung auf höchstem Niveau sowie der Anspruch, unseren Mandanten immer einen entscheidenden Mehrwert zu bieten.

Zur Verstärkung unseres Teams suchen wir engagierte und qualifizierte

Hochschulabsolventen (m/w)

Sie haben Ihr wirtschaftswissenschaftliches Studium erfolgreich absolviert und Ihre Studienschwerpunkte in den Bereichen Wirtschaftsprüfung und/oder Betriebliche Steuerlehre gelegt. Wenn Sie dazu die Bereitschaft zu eigenverantwortlichem Handeln, analytischem Denken, Flexibilität und Teamgeist mitbringen, ermöglichen wir Ihnen den optimalen Karrierestart in der Wirtschaftsprüfung und Steuerberatung. Bei BW PARTNER können Sie sich auf einen der beiden Bereiche spezialisieren oder diese miteinander kombinieren.

Wir bieten Ihnen eine vielseitige und anspruchsvolle Tätigkeit mit entsprechenden Perspektiven in einem dynamischen und modernen Umfeld bei leistungsgerechter Vergütung. Wir unterstützen Sie in Ihrer beruflichen Weiterentwicklung sowie bei der Vorbereitung der Berufsexamina.

Fundierte Kenntnisse in den gängigen Office-Anwendungen setzen wir voraus.

Senden Sie Ihre Bewerbungsunterlagen bitte per Post an BW PARTNER, Frau Linda Vastag, per E-Mail an l.vastag@bw-partner.com oder rufen Sie einfach an: 07 11 / 16 40-100. Wir freuen uns auf Sie.

**Wirtschaftsprüfungsgesellschaft
Steuerberatungsgesellschaft**

Hauptstraße 41, 70563 Stuttgart
Telefon +49 7 11 / 16 40-0, Fax -211
www.bw-partner.com

Mitglied im Empfehlungsverbund DFK





Tübinger diskutieren mit Nobelpreisträgern

Vom 23. bis zum 27. August 2011 haben sich 17 Laureaten des „Bank of Sweden Prize in Economic Sciences in Memory of Alfred Nobel“ in Lindau am Bodensee getroffen. Mit 373 ausgewählten Nachwuchswissenschaftlern aus 65 Nationen diskutierten sie über den gegenwärtigen Stand ökonomischer Forschung und Perspektiven für künftige Forschungsfelder. Mit dabei waren auch drei Doktoranden der Tübinger Wirtschaftswissenschaft.

von Jan Voßmerbäumer

Esteban Prieto vom Lehrstuhl *Wirtschaftstheorie*, Jan Voßmerbäumer vom Lehrstuhl *Betriebswirtschaftliche Steuerlehre* und Jens Wrona vom Lehrstuhl *International Economics* hatten die einmalige Gelegenheit, in zahlreichen Diskussionsrunden sowie im persönlichen Gespräch mit den Nobelpreisträgern über die aktuellen Herausforderungen an ihre ökonomische Disziplin zu diskutieren. Überdies bot das abwechslungsreiche Programm mit Vorträgen aller Laureaten einen Einblick in viele unterschiedliche Bereiche ökonomischer Forschung. Während die Preisträger des Jahres 2010, Peter Diamond, Christopher Pissarides und Dale Mortensen, vor allem Fragestellungen zur Arbeitslosigkeit in Europa und den USA thematisierten, widmeten sich die Vertreter der Behavioral Economics, Reinhard Selten und Robert Aumann, sowie auch George Akerlof eher grundsätzlichen Fragen über die Bildung und Motivation ökonomischer Entscheidungen von Individuen. Die stärkere Berücksichtigung mikroökonomischer Ansätze und individueller Anreizsysteme in makroökonomischen Modellen wurde unter anderem von Ro-



Jan Voßmerbäumer (links) mit Nobelpreisträger Myron Scholes (ganz rechts) und Pierre Evariste Ngumkeu (Mitte), Doktorand an der Simon Fraser University in Kanada. (Bild: privat)

ger Myerson und Joseph Stiglitz betont, die sich ebenso wie Myron Scholes mit finanzmarkttheoretischen Fragen auseinandersetzen. Welch hohes Ansehen das Treffen der Nobelpreisträger in Lindau auch in der Politik genießt, wurde in den Reden von Bundespräsident Christian Wulff und Bundesfinanzminister Wolf-

gang Schäuble deutlich, die jedoch auch betonten, dass die Ökonomie mit Nachdruck daran arbeiten sollte, Krisen besser zu erklären und deren Entstehung früher zu erkennen. Die äußerst interessante und inspirierende Veranstaltung hat den drei Tübinger Nachwuchswissenschaftlern vor Augen geführt, dass sich die ökonomische Forschung in einer vitalen Verfassung befindet, die den wichtigen Forschungsfragen der Zukunft mit ihren vielen unterschiedlichen und vielversprechenden Teildisziplinen hoffnungsvoll entgegen sieht.





Der wissenschaftliche Nachwuchs forscht: Basel III? Für die Realwirtschaft kein Problem

Christoph Schröder hat in Tübingen *Internationale Volkswirtschaftslehre* auf Diplom studiert. Nach dem Studium hat er als Wissenschaftlicher Mitarbeiter im Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (Tübingen) angefangen. In seiner Diplomarbeit hat Christoph Schröder untersucht, wie sich erhöhte Eigenkapitalforderungen für Banken auf die deutsche Realwirtschaft auswirken.

von Christoph Schröder

Zum Zeitpunkt der Themenwahl für meine Diplomarbeit wurden die neuen Richtlinien zur Bankenregulierung (Basel III), deren vorläufige Endfassung im Dezember 2010 veröffentlicht wurde, in Politik, Wirtschaft und Medien rege diskutiert. Meine Professorin Claudia Buch vom *Lehrstuhl für Wirtschaftstheorie, insbesondere Geld und Währung* schlug mir vor, einen zentralen Aspekt des Reformpakets näher zu beleuchten. Ich habe mich dann für die Eigenkapitalvorschriften entschieden und ihre Auswirkungen auf die Realwirtschaft untersucht.

Wirtschaftspolitischer Hintergrund

Die Basel-III-Vorschriften sind ein Kind der Finanzkrise, die verdeutlicht hat, dass Finanzinstitute ohne ausreichende Eigenkapitalausstattung unerwartete Verluste nur schwer abfedern können. Dies ist insbesondere für das stark integrierte Weltfinanzsystem in Verbindung mit Banken, die zu groß sind, um zu scheitern (oder: um sie scheitern zu lassen), eine ernst zu nehmende Bedrohung, da sich negative Schocks schnell und unvorhersehbar verbreiten können. Dies wurde im Fall der Pleite der Investmentbank Lehman Brothers besonders deutlich.

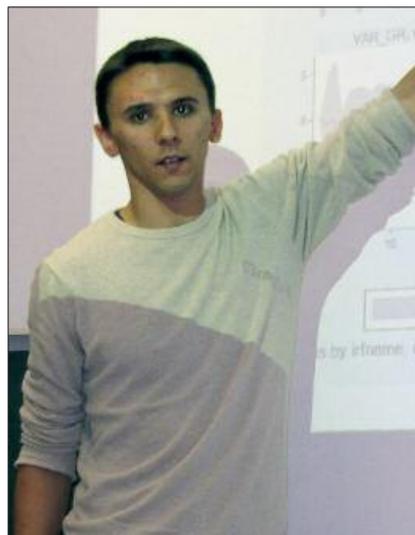
Um solche systemischen Risiken einzudämmen, ist eine zentrale Basel-III-Idee die Erhöhung und qualitative Verbesserung des von Banken mindestens zu haltenden Eigenkapitals.

Die Vorteile der erhöhten Eigenkapitalanforderungen müssen allerdings auch den potenziellen Kosten gegenübergestellt werden. Das zentrale Argument gegen eine Erhöhung des regulatorischen Eigenkapitals stützt sich auf die Annahme, dass Fremdkapital billiger sei als Eigenkapital, etwa aufgrund der steuerlichen Absetzbarkeit von Zinszahlungen, die bei Dividendenzah-

lungen auf Eigenkapital nicht gegeben ist. Wenn Banken dazu gezwungen würden, mehr Eigenkapital zu halten, könne es passieren, dass das Kreditangebot wegen der höheren durchschnittlichen Gesamtkapitalkosten zurückgehe. Dies wiederum könne negative Auswirkungen auf das reale Wirtschaftswachstum haben, besonders dann, wenn die Unternehmen ihre Investitionen über Bankkredite finanzierten.

Hypothese

Die meiner Diplomarbeit zu Grunde liegende Forschungshypothese, dass eine Erhöhung der Eigenkapitalanforderungen für Banken (bei einem angemessenen Übergangszeitraum) keine oder nur moderate negative Auswirkungen auf die deutsche Realwirtschaft hätte, stützt sich zum einen auf das sogenannte Modigliani-Miller-Theorem, welches besagt, dass unter bestimmten Annahmen die Kapitalstruktur eines Unternehmens keinerlei Einfluss auf dessen operative Entscheidungen haben sollte: Bei steigendem Eigenkapitalanteil am Gesamtkapital sinkt das Risiko je Euro Eigenkapital, was aufgrund eines sinkenden Risikoaufschlags zu einer Verminderung der Eigenkapitalkosten führen sollte.



Zum anderen sollten die negativen Effekte aber selbst bei Ungültigkeit des Modigliani-Miller-Theorems (etwa durch Steuervorteile für Fremdkapital) in Deutschland nicht sehr ausgeprägt sein. Eine aktuelle Studie von Friderichs und Körting (2011) über „[d]ie Rolle der Bankkredite im Finanzierungsspektrum der deutschen Wirtschaft“ belegt, dass sich die deutsche Wirtschaft seit den letzten Jahren nur noch eingeschränkt über Bankkredite finanziert.

Herangehensweise und Ergebnisse

Um diese Hypothese zu testen, habe ich ein vektorautoregressives (VAR) Zeitreihenmodell mit makroökonomischen und aggregierten Bankdaten über den Zeitraum von 1990 bis 2010 geschätzt. Der Vorteil dieser Modellierung liegt darin begründet, dass sie Schlüsse über die Auswirkungen von Schocks auf mehrere Variablen gleichzeitig zulässt, ohne den Daten eine zu restriktive Struktur aufzuerlegen, wie es beispielsweise bei dynamischen stochastischen allgemeinen Gleichgewichtsmodellen der Fall wäre.

Meine Ergebnisse belegen, dass eine exogene Erhöhung des zu haltenden Eigenkapitals nur leicht negative Auswirkungen auf das Kreditwachstum und keine signifikanten Effekte auf das reale Wirtschaftswachstum hat. In diesem Sinne wäre eine Erhöhung des regulatorischen Eigenkapitals für Banken, wie sie in den Empfehlungen von Basel III geplant ist, aus deutscher Sicht durchaus vorteilhaft. Dieses Ergebnis steht auch im Einklang mit bestehenden Studien für andere Länder und Ländergruppen.

Christoph Schröder präsentiert seine Ergebnisse. (Bild: Redaktion)



Der wissenschaftliche Nachwuchs forscht: Remote Access: Zugang zu Mikrodaten – eine Vision für die Zukunft

Julia Höninger hat *Internationale Volkswirtschaftslehre* studiert und arbeitet seit Oktober 2009 im Forschungsdatenzentrum der amtlichen Statistik in Berlin. Dort unterstützt sie Wissenschaftler beim Zugang zu Mikrodaten und arbeitet an neuen Methoden des Datenfernzugriffs, damit auch besonders schützenswerte Daten genutzt werden können. Für die WiWi-News berichtet sie über den aktuellen Stand ihrer Forschung und erste Ergebnisse, die sie vor kurzem auf dem Kongress des Weltstatistikinstitutes in Dublin präsentierte.

von Julia Höninger

Ein Job in der Amtlichen Statistik – das klingt für viele zunächst wie eine sehr verstaubte Angelegenheit, bei der am Ende ein Jahresbericht voll mit Tabellen herauskommt. Doch die in der Amtlichen Statistik erhobenen Daten können noch viel wertvollere Informationen enthalten, wenn man sie mit ökonomischen Methoden auswerten kann. Dafür aber müssen Wissenschaftler mit den eigentlich gut geschützten Mikrodaten arbeiten können. Meine Arbeit besteht darin, diesen Zugriff für Amt und Wissenschaftler einfacher zu gestalten.

Die Forschungsdatenzentren

Über die Forschungsdatenzentren der amtlichen Statistik (FDZ) können Wissenschaftler Zugang zu den Einzeldaten aus über 80 Statistiken erhalten, die Bund und Länder erheben. Während diese der Öffentlichkeit nur aggregiert zur Verfügung stehen, können Wissenschaftler mit den Mikrodaten wesentlich mehr Forschungsfragen untersuchen. So interessieren sich die „WiWis“ zum Beispiel für Mikrodaten von Firmen oder über den Arbeitsmarkt, mit denen auch die Heterogenität der auskunftsgewebenden Firmen und Personen ausgewertet werden kann. Die Zugangswege sind dabei streng, da die Daten einem besonderem Geheimhaltungsschutz unterliegen: Wirklich physisch erhalten kann man sie in Form von Scientific-Use-Files nur, wenn sie stark anonymisiert sind. Dann aber enthalten sie auch weniger Informationen. Wenn diese Anonymisierung für das Forschungsvorhaben zu stark ist, fängt meine Arbeit an. Entweder die Daten können an den Gastwissenschaftlerarbeitsplätzen (GWAP) der Ämter analy-



Julia Höninger. (Bild: privat)

siert werden, oder man wählt die kontrollierte Datenfernverarbeitung. Dabei schicken Wissenschaftler ihren Programmcode an uns, wir führen ihn aus und überprüfen manuell alle statistischen Ergebnisse auf ein mögliches Enthüllungsrisko.

Morpheus

Jeder Wissenschaftler, der schon mit statistischer Software gearbeitet hat, kann sich vorstellen, welchen Aufwand es macht, bis mit diesem Verfahren die Programme vollständig entwickelt und alle Daten ausgewertet wurden. Deshalb arbeite ich im Forschungsverbund „Eine informationelle Infrastruktur für das E-Science Age – infinite“ an den methodischen Grundlagen einer automatisierten Prüfung der Ergebnisse. Der von mir und einem Kollegen entwickelte Ansatz „Morpheus“ basiert dabei

auf der Idee, dass jedes Programm, das an unsere Server per E-Mail geschickt wird, auf zwei Datensätzen gleichzeitig ausgeführt wird: einem anonymisierten und dem Originaldatensatz. Im Outputfile, zum Beispiel von Stata, wird dann das Ergebnis aus dem anonymen Datensatz zusammen mit einem stochastisch veränderten Abstand ausgegeben, mit dem man relativ gut einschätzen kann, wie weit das Ergebnis von dem des Originaldatensatzes entfernt ist.

Mit diesem von Morpheus ausgegebenen Qualitätsmaß könnten Wissenschaftler fast wie mit Originaldaten Programme entwickeln und weitgehend selbstständig forschen. Damit würde ich aber nicht arbeitslos: die Prüfung des finalen Outputs auf Originaldaten vor einer Veröffentlichung erledigen wir natürlich weiterhin selbst. Außerdem gibt es noch genügend Statistiken, deren Einzeldaten erst noch für den Zugriff über ein FDZ zugänglich gemacht werden müssen.

IAOS Prize for Young Statisticians 2011

Dass neue Methoden für den Datenfernzugriff auch international gefragt sind, machte im Sommer dieses Jahres auch eine Einladung zum **International Statistical Institute World Congress** nach Dublin deutlich: Dort erhielt ich von der Internationalen Gesellschaft der amtlichen Statistik den Nachwuchspreis für junge Statistiker für meinen wissenschaftlichen Artikel *Morpheus – An Innovative Approach to Microdata Access*. Mit diesem Rückenwind geht es jetzt in die weitere Erarbeitung des Verfahrens, denn die Anforderungen an die statistische Geheimhaltung müssen an jede Statistik wieder neu angepasst werden.



Mit der Tübinger Wirtschaftswissenschaft in die Ivy League

Benjamin Friedrich promoviert in Yale. Das Tor zu der renommierten US-Universität hat ihm sein wirtschaftswissenschaftliches Studium in Tübingen geöffnet.

von Benjamin Friedrich

Mein Motivationsschreiben enthielt einige Träumereien, als ich mich 2005 für das Studium der Internationalen VWL in Tübingen bewarb. Ich hatte allerlei idealisierte Vorstellungen vom Studentenleben und malte mir eine Karriere in der Forschung oder Politikberatung aus. Und wie für viele Studienanfänger war der anonyme Vorlesungsalltag zu Beginn ein Schock. Doch das gute Umfeld in Tübingen und viele neue Freunde hoben rasch die Stimmung. Sobald man sich im Cam-

pusdschangel aus Bürokratie und Fächerwahl einmal zurecht gefunden hatte, machte das Studium in Tübingen richtig Spaß. Ich wusste die mathematisch-statistische Grundausbildung zu schätzen, sowie die Theoriekurse der VWL. Politikwissenschaft und Spanisch als neue Sprache kamen als willkommene Bereicherung hinzu. Insofern empfand ich das interdisziplinäre IVWL-Studium als ideal für mich.

Wechsel auf Bachelor / Master

Als klar war, dass ich mich voll auf VWL konzentrieren wollte, nutzte ich die Unterstützung des Prüfungsamtes, um vom alten Diplomsystem in den Bachelor/Master zu wechseln. Dadurch erhielt ich einen Bachelorabschluss, in den meine sämtlichen Leistungen aus Politik und Sprachen mit einfließen, und konnte mich anschließend im *Master in International Economics and Finance* ganz auf mein Interessengebiet International Trade spezialisieren.

Austauschprogramm mit Yale

Zunächst führte mich mein Weg jedoch an die Ostküste der USA, genauer an die Yale University in New Haven, Connecticut. Ich erhielt über die Universität Tübingen einen Platz im Austauschprogramm zwischen Baden-Württemberg und Connecticut und durfte für ein Jahr die Luft des Economics Doktorandenprogramms in Yale schnuppern. Diese Erfahrung hat mich sehr geprägt und darin bestärkt, eine akademische Laufbahn einzuschlagen. Der Umgang zwischen Professoren und Studierenden, die täglichen Gastvorträge von Professoren aus aller Welt und die Kursvielfalt waren überwältigend. Mit meinen Kenntnissen aus Tübingen kam ich während des Austauschs gut zurecht, auch wenn in Yale die Kurse mathematisch sehr anspruchsvoll waren. Zudem zahlte sich der Ehrgeiz, auf diesem hohen Niveau mithalten zu wollen aus; In kurzer

Zeit habe ich mir sehr viel wirtschaftswissenschaftliches Fachwissen angeeignet

Tübinger Masterprogramm überzeugt

Nach diesem Auslandsaufenthalt ging ich zurück nach Tübingen, weil ich von der Qualität des dortigen Masterprogramms überzeugt war. Es gibt kaum eine andere deutschsprachige Universität, die eine solche Fülle von Kursen im Bereich International Economics anbietet, wie Tübingen. Die Vielfalt an Kursen, verbunden mit der gewährten Flexibilität bei der Kurswahl waren wichtige Argumente. Aber auch der mathematische und quantitative Fokus der Ausbildung in Tübingen, den ich aus dem Bachelorstudium schon schätzte, war wichtig, da gerade diese Fähigkeiten später für Promotion und eigene Forschung unverzichtbar sind. Zudem hatte ich schon vor dem Austausch als Tutor gearbeitet und konnte während des Masters als Studentische Hilfskraft an den Lehrstühlen von Professor Joachim Gammig und Professor Wilhelm Kohler weitere Erfahrungen in Bezug auf Forschung und Lehre sammeln.

Doktorandenstelle in Yale

Zurück in Tübingen waren die Eindrücke aus Yale weiterhin präsent. Bestärkt durch Praktika in Wirtschaftsforschungsinstituten und auch durch Gespräche mit Tübinger Professoren bewarb ich mich schließlich für PhD-Programme in den USA. Ich erhielt ein Angebot aus Yale und mit den letzten Eindrücken von der Masterarbeit in Tübingen im Hinterkopf begann ich dort im Sommer 2010 meine Promotion. Ich werde mich auch weiterhin mit Internationalem Handel beschäftigen, aber nach meiner rein theoretischen Masterarbeit zur Rolle von Handelsabkommen im Zeitalter von internationalen Lieferketten und multinationalen Unternehmen möchte ich in Zukunft auch stärker empirisch arbeiten.



Benjamin Friedrich promoviert in Yale. (Bild: privat)



Aktuelles

von Kristin Larcher

Personen

Honorarprofessor Heinz Stehle hat seinen 90. Geburtstag gefeiert, zu dem Dekan Josef Schmid im Namen der Fakultät gratulierte.

Seinen 60. Geburtstag hat **Honorarprofessor Paul Scharpf** gefeiert. Auch ihm gratulierte der Dekan im Namen der Fakultät.

Professorin Kerstin Pull und **Professor Udo Kreickemeier** sind im Sommersemester 2012 im Forschungssemester.

Forschung

Im Wintersemester veranstaltet der *Lehrstuhl International Economics* von **Professor Udo Kreickemeier** ein neues Forschungsseminar mit Vorträgen internationaler Wissenschaftler (Research Seminar International Economics).

Der *Lehrstuhl für Personal und Organisation* von **Professorin Kerstin Pull** hat erfolgreich Drittmittel für folgende Projekte eingeworben:

(1) Das von der Hans-Böckler-Stiftung finanzierte Projekt mit dem Thema *Zusammensetzung, Effektivität und Erfolgsbedingungen mitbestimmter Aufsichtsräte* knüpft an die Ergebnisse des am Lehrstuhl bearbeiteten Forschungsprojekts *Heterogenität und Performance von Aufsichtsräten* an.

(2) Der Schweizer Nationalfonds (SNF) fördert in Kooperation mit der Deutschen Forschungsgesellschaft (DFG) das gemeinsam mit Professor Backes-Gellner, Universität Zürich, beantragte Projekt *How do Employment Relations influence Multinational Company Location Decisions? – US-Subsidiaries in Switzerland, Germany and the UK* mit insgesamt 285.000 Euro. 105.000 Euro gehen nach Tübingen.

Professorin Claudia Buch ist seit März 2011 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des European Systemic Risk Board (ESRB) bei der Europäischen Zentralbank.

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft und das Institut für Angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) arbeiten gemeinsam an einem neuem Forschungsprojekt: *Europe's Global Linkages and the Impact of the Financial Crisis: Policies for Sustainable Trade, Capital Flows and Migration*. Unter Leitung des IAW (**Professorin Claudia Buch**, Dr. Katja Neugebauer und Dr. Julia Spies) arbeiten in dem Projekt führende Forscher und Nachwuchswissenschaftler aus sechs Ländern und drei Kontinenten zusammen. Dazu zählen auch **Professor Wilhelm Kohler** und dessen Mitarbeiter Marcel Smolka.

Professor Markus Pudelko begleitete den Universitätsrektor Professor Engler vom 15. bis zum 22. Oktober 2011 auf einer hochrangig besetzten Delegationsreise zu führenden Universitäten Chinas. Ziel der Reise war, die bereits bestehenden Partnerschaften zu chinesischen Universitäten auszubauen.

Im neunten Jahr in Folge hat **Professor Markus Pudelko** den EIASM (European Institute for Advanced Studies in Management) *Workshop in International Strategy and Cross-Cultural Management* mit jeweils einem Kollegen der University of Edinburgh und der IESE Business School (Barcelona) ausgerichtet. Gastgeberhochschule war die Moscow State University, die führende Universität Russlands, an der am 21. und 22. Oktober der Workshop stattfand. **Professor Markus Pudelko** und **Dr. Helene Tenzer** nahmen aktiv in Form von Beiträgen am Workshop teil.

Studium

Professor Hans Küng ist im Wintersemester Gastdozent am Lehrstuhl *International Business*. Zusammen mit Dr. Stephan Schlenso, bietet er ein Seminar zur Wirtschaftsethik – „Globales Wirtschaftsethos“ – an.

Preisträger

Die Diplomarbeit *„Welchen Einfluss hatte die Unternehmensteuerreform 2008 auf die Einbeziehung der Gewerbesteuer in die Kostenrechnung? – Eine modelltheoretische und empirische Analyse“* von **Reinhard Sill** wurde mit dem zweiten Platz des PwC-arqus-Preises für herausragende Diplom- und Masterarbeiten auf dem Gebiet der quantitativen betriebswirtschaftlichen Steuerlehre im deutschsprachigen Raum ausgezeichnet. Betreut wurde diese Arbeit von **Professor Franz Wagner**.





Ernst-&Young-Preise für den besten Abschluss im Sommersemester 2011:

Bachelor:

1. Preis: **Hannah Herrmann** (B. Sc. in International Business Administration)
2. Preis: **Julian Ritter** (B. Sc. in International Business Administration)
3. Preis: **Sylta Cornils** (B. Sc. in International Economics)

Master / Diplom:

1. Preis: **Benjamin Friedrich** (M. Sc. in International Economics and Finance)
2. Preis: **Jana Ohls** (Diplom-Volkswirtin)
3. Preis: **Daniel Wissmann** (Diplom-Volkswirt)

Werner-Diez-Preis für den besten Abschluss in einem integrierten binationalen Studiengang:

Katharina Wüllner (M. Sc. in European Management)

MLP-Preise für herausragende Leistungen in der Zwischenprüfung:

1. Semester:

1. Preis: **Carola Ebert** (B. Sc. in International Economics)
2. Preis: **Lukas Hensel** (B. Sc. in International Economics)
3. Preis: **Julie Schnaitmann** (B. Sc. in International Business Administration)

3. Semester

1. Preis: **Henrike Junge** (B. Sc. in International Economics) sowie **Christoph Sommer** (B. Sc. in International Economics)
3. Preis: **Helene Joßberger** (B. Sc. in Economics and Business Administration) sowie **Andrea Marianne Müller** (B. Sc. in Economics and Business Administration)

Der Fachbereich Wirtschaftswissenschaft dankt den Stiftern der Preise und gratuliert den Preisträgern herzlich.

Neu am Fachbereich

Professor Frank Stähler ist seit diesem Wintersemester Inhaber der W3-Professur für Internationale Wirtschaftsbeziehungen und Arbeitsmärkte.

Professor Christian Koziol wird im Sommersemester 2012 Inhaber des neu ge-

gründeten *Lehrstuhls für Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Finance.*

Sabine Streb, Auszubildende zur Kauf-frau für Bürokommunikation in der Fachbereichsverwaltung.

Bianca Zondler, Auszubildende zur Kauf-frau für Bürokommunikation in der Fachbereichsverwaltung.

Jens Clasen, Dekanat der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

Termine

Wintersemester 2011/12

Mittwochs, 18 Uhr s. t.: Ökonomischer Workshop im Raum E04, Mohlstraße 36. Dort präsentieren Wissenschaftler ihre aktuellen Forschungsprojekte. Informationen zum Programm finden Sie auf unserer Homepage.

Vorlesungsfreie Tage: 1. November (Allerheiligen) und 24. Dezember bis 7. Januar (Weihnachtsferien)

25. November: Feierliche Zeugnis- und Preisverleihung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft

5. Dezember: Sitzung des Fakultätsrats

15. Januar bis 15. Februar: Rückmeldefrist für das Sommersemester

23. Januar: Sitzung des Fakultätsrats

4. Februar: Ende der Vorlesungen des Wintersemesters

Sommersemester 2012

Beginn der Vorlesungen: 16. April

Vorlesungsfreie Tage: 6. April bis 9. April (Ostern), 1. Mai (Tag der Arbeit), 17. Mai (Christi Himmelfahrt), 28. Mai bis 2. Juni (Pfingsten), 7. Juni (Fronleichnam)

Bewerbungsschluss für Masterstudien-gänge im Wintersemester 2012/13: 15. Mai 2012

Bewerbungsschluss für Bachelorstudien-gänge im Wintersemester 2012/13: 15. Juli 2012

Ende der Vorlesungen: 28. Juli 2012

Briefe – Mailbox

Wir freuen uns über Leserbriefe mit Kritik und Anregungen von Ihnen. Bitte schreiben Sie uns:

redaktion@wiwi.uni-tuebingen.de

oder auf dem Postweg:

Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät – Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
Redaktion WiWi-NEWS
Nauklerstraße 47
D-72074 Tübingen

Mit freundlicher Unterstützung der:



REUTLINGEN • STUTTGART • ALBSTADT

Wirtschaftsprüfung
Steuerberatung
Rechtsberatung
Unternehmensberatung
Personalberatung

www.rwt-gruppe.de

Weltweite Zusammenarbeit mit Crowe Horwath.

Impressum

Eberhard-Karls-Universität Tübingen

I Herausgeber:

Der Fachbereichsprecher Wirtschaftswissenschaft der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, Eberhard Karls Universität Tübingen
in Zusammenarbeit mit den Abteilungen der Wirtschaftswissenschaft.

I Redaktion:

Stefanie Hennig, Dr. Indira Gurbaxani, Elisabeth Krone, Kristin Larcher, Sven Luithardt
Nauklerstraße 47 · 72074 Tübingen
www.wiwi.uni-tuebingen.de

I Layout & Herstellung:

druckpunkt tübingen
Joestraße 8 · 72072 Tübingen

I Umschlag-Layout:

ketchumpleon, Christian Fränzel

Diese Publikation ist für Studierende und Ehemalige des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaft sowie für die breite Öffentlichkeit bestimmt.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur nach Rücksprache mit der Redaktion.
Für den Inhalt sind die jeweiligen Autoren verantwortlich.

Redaktionsschluss dieser Ausgabe: 2. November 2011